Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

74 (4.9.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 74 | A, B 1, B 2, C | SAMSTAG, 4. SEPTEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Vor Aufhebung der Blockade

Berliner Verhandlungen der Militärgouverneure gehen weiter — Ueber die Bedingungen noch keine Einigung

BERLIN — Die Militärgouverneure traten auch am Donnerstag und Freitag im Gebäude des Alliierten Kontrollrates zu Besprechungen zusammen. Über den Stand der Verhandlungen wird nach wie vor strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Oberbefehlshaber haben eine Transportsachverständigenkommission eingestzt. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die Frage der technischen Voraussetzungen zur Wiederinbetriebnahme des Verkehrs auf der eingleisigen Strecke Helmstedt—Marienborn—Berlin.

Nach übereinstimmenden Meldungen handelt es sich in Berlin hauptsächlich um die Lösung folgender vier Punkte: 1. verlangen die Westmächte Garantien für die tatsächliche Teilnahme an der finanziellen und wirtschaftlichen Kontrolle Berlins, 2. wünschen die Westmächte, daß die mit der praktischen Durchführung der Maßnahmen betrauten deutschen Behörden ihr Amt als Exekutivorgan des Vier-Mächte-Kontrollrats ausüben und nicht etwa zu Werkzeugen der sowjetischen Behörden werden, 3. muß der Berliner Stadtverwaltung die ungestörte Ausübung ihrer legalen Funktionen ermöglicht sein, 4. muß festgestellt werden, welche Haltung die Sowjetunion nach der Beilegung der Berliner Differenzen gegenüber der neuen Organisation der Westzonen einnehmen wird.

In Paris wird als besonders wichtig bezeichnet, daß ein Einvernehmen über die Kreditkontrolle der Berliner Wirtschaft erzielt wird und ein Einvernehmen über den Handel zwischen den Westzonen zustande kommt. Man weist darauf hin, daß die Lieferung von Ruhrkohle nach Berlin einer der wichtigsten Trümpfe in der Hand der westlichen Verhandlungspartner sei.

Trotz der Nachrichtensperre über den Verlauf der Berliner Verhandlungen wird in Paris davon gesprochen, daß ein Abkommen über die Aufhebung der Blockade kurz bevorstehe, wenn auch über die Bedingungen der Viermächtekontrolle bei der Einführung der Ostmark noch keine volle Einigung erzielt worden sei.

„Strecke Marienborn—Magdeburg befahrbar"

MAGDEBURG — In Magdeburg ist eine Sonderkommission der ostzonalen Verkehrsbehörden eingetroffen, um die Interzonenstrecke Magdeburg—Marienborn nach Abschluß der Reparaturen zu überprüfen, meldet der „Kurier". Eine aus Sowjetischen Transportoffizieren der Eisenbahnbau-Abteilung der sowjetischen Transportverwaltung bestehende Kommission wird ebenfalls erwartet. Ein leitender Angestellter der Reichsbahndirektion Magdeburg erklärte, die zweigleisige Strecke zwischen Magdeburg und der Zonengrenze sei für jeglichen Güter- und Reisezugverkehr tauglich. Man erwartet eine Wiederaufnahme des interzonalen Eisenbahnverkehrs, wenn die Verhandlungen in Moskau die Erleichterung der Blockade ermöglichen.

SPD-Parteitag ohne Schumacher

DÜSSELDORF — Zum diesjährigen Parteitag der SPD in Düsseldorf vom 11. bis 16. September werden rund 1100 Teilnehmer aus Westdeutschland, Vertreter der sozialistischen Internationale und früherer deutscher Emigrantengruppen sowie über 150 deutsche und ausländische Journalisten erwartet. Gäste aus Österreich, Italien, Holland, England, der Schweiz, Luxemburg und den skandinavischen Ländern haben ihr Kommen zugesagt. Mit Vertretern aus Frankreich und Belgien wird ebenfalls gerechnet. Die Anwesenheit Dr. Schumachers, des ersten Vorsitzenden der Partei, ist, wie Südena erfährt, aus Krankheitsgründen sehr unwahrscheinlich.

Die Volksabstimmung

STUTTGART — Wie Ministerpräsident Reinhold Maier gestern bekanntgab, werden sich in den nächsten Tagen die Staatschefs von Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern, Hohenzollern und Baden unter Vorsitz des Südwürttembergischen Staatspräsidenten Gebhard Müller treffen, um Vorschläge bezüglich der Modalitäten der Volksabstimmung über den Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder auszuarbeiten. Für die Volksabstimmung wurde von den drei Militärgouverneuren bestimmt, daß sie an einem Tage in allen drei Ländern stattfinden soll.

Für die Vereinigung muß die Mehrheit der abgegebenen Gesamtstimmen vorliegen, außerdem ist es notwendig, daß mindestens ein Drittel der abgegebenen Stimmen in jedem Land für den Zusammenschluß abgegeben werden. Sollte zum Beispiel in Nordwürttemberg, Nordbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern eine Mehrheit der Stimmen vorhanden sein, in Südbaden dagegen weniger als ein Drittel der an der Abstimmung teilnehmenden Wähler für die Vereinigung stimmen, so wäre der Zusammenschluß zunächst nicht möglich.

Franco spinnt seine Fäden

KAIRO — Wie verlautet, werden zwischen Spanien und Saudi-Arabien wieder diplomatische und Konsularbeziehungen aufgenommen. Ein entsprechendes Abkommen ist in Kairo zwischen dem spanischen Gesandten in Saudi-Arabien und einem Vertreter des Königs Ibn Saud getroffen worden. Spanien wird jetzt zum ersten Mal in seiner Geschichte amtlich in Arabien vertreten sein.

Schuman verzichtet auf Regierungsbildung

Seine Bemühungen scheiterten an der Absage der Sozialisten
Voraussichtlich wird ein Radikalsozialist beauftragt

PARIS — Robert Schuman teilte dem Präsidenten der Republik mit, er verzichte auf die Kabinettsbildung und überreichte dem Präsidenten der Republik seine Demission.

Nach der Demission Robert Schumans beschloß der Präsident der Republik, neue Beratungen durchzuführen mit dem Ziel, eine andere Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Zunächst wird er sich mit dem Präsidenten der Nationalversammlung, Edouard Herriot beraten.

In parlamentarischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß nach den Mißerfolgen von Ramadier und Schuman der Präsident der Republik ein Mitglied der radikalen Partei mit der Kabinettsbildung beauftragen wird. Die Namen des ehemaligen Ministerpräsidenten André Marie und des Staatsministers im letzten Kabinett, Henry Queuille, werden genannt.

PARIS — Robert Schuman erklärte beim Verlassen des Elysée: „Ich habe soeben dem Präsidenten der Republik meine Demission überreicht. Dieser Beschluß wurde mir aus folgenden Gründen vorgeschrieben: durch das Vertrauen der Nationalversammlung eingesetzt, um eine Regierung bilden zu können, die von Beständigkeit ist, so wie sie Frankreich gerade in diesem Moment benötigt, war es meine erste Pflicht, Parteirücksichten und politische Gründe beiseite zu lassen, um die Grundsätze der Erklärung zur Anwendung zu bringen, die die Nationalversammlung gebilligt hatte. Ich fand jedoch nicht restlos die notwendige Unterstützung, um all diese Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit zu haben. Es ist nunmehr meine Pflicht, festzustellen, daß es an einer engen und bedingungslosen Solidarität zwischen assozilierten Fraktionen bei der Erfüllung eines gemeinsamen und dazu noch sehr schwierigen Werkes fehlt. Ich bin außerstande, ein Kabinett zu bilden, das die staatspolitischen Aufgaben, die die Lage erfordert, durchführen kann.

Palais Chaillot der UN übergeben

PARIS — Der von der französischen Nationalversammlung bestätigte neue Ministerpräsident Robert Schuman unterbrach die Beratungen, um die symbolische Schlüsselübergabe für das Palais Chaillot an den Generalsekretär der Vereinten Nationen Trygve Lie persönlich vorzunehmen. Dieses Palais überläßt Frankreich den Vereinten Nationen auf die Dauer von drei Monaten zur Abhaltung der dritten Sitzung ihrer Vollversammlung. Ungefähr 500 Arbeiter, die durch 4 Monate hindurch den Umbau durchführten, sind noch dabei, die letzten Arbeiten bis zum 21. September zu vollenden.

Die badischen Gewerkschaften bei der Regierung

BADEN-BADEN — In allen größeren Städten Südbadens fanden gestern Protestkundgebungen der Gewerkschaften gegen überhöhte Preise und ungenügende Löhne statt. Zur gleichen Stunde trug der Bundesvorstand der badischen Gewerkschaften in Freiburg der badischen Regierung seine Forderungen vor. (Über die Protestkundgebungen berichten wir in unserem lokalen Teil. D. Red.).

In Bonn: Ausschüsse

BONN — Neun Ausschüsse, davon drei Kern- und sechs Fachausschüsse, werden im Parlamentarischen Rat voraussichtlich auf der zweiten Vollsitzung vorgeschlagen und vom Plenum gebildet werden. Es handelt sich um den Ältesten-, Haupt- und Geschäfts-Ordnungsausschuß, den Ausschuß für allgemeine Grundsatzfragen, Ausschuß für Aufbau, Gestaltung und Organisation, Ausschuß für Länder und Zentralfragen, Ausschuß für Kompetenzen, Ausschuß für Finanzen und den Ausschuß für das Besatzungsstatut. KPD, DP und Zentrum werden in den Fachausschüssen wahrscheinlich nicht vertreten sein.

Gegen heftigen Protest der KP-Vertreter wurde der Antrag, die Berliner Delegierten zu den Beratungen zuzulassen, angenommen. Dagegen wurde der Antrag von Max Reimann (KP), die Beratungen über eine westdeutsche Verfassung einzustellen, mit 63 gegen 2 kommunistische Stimmen abgelehnt.

Neben dem Entwurf des Verfassungskonvents von Herrenchiemsee liegt dem Rat eine vom Zonenbeirat der britischen Zone bearbeitete Zusammenstellung der grundsätzlichen Verfassungsfragen vor.

Die Demontage-Liste wird erneut überprüft

Pariser Stellungnahme zu einem Vorschlag des USA-Staatsdepartements

PARIS — In unterrichteten Kreisen wird, wie Südena-AFP mitteilt, bestätigt, daß das Staatsdepartement in Washington der französischen Regierung einen Vorschlag zugeleitet hat, der darauf hinzielt, im Einverständnis mit Großbritannien die Liste der Werke zu überprüfen, die in den Westzonen als Reparationsleistung abmontiert werden sollen.

Man weist darauf hin, daß diese Revisionsforderung zuerst vom Administrator des Marshall-Planes, Hoffman, auf Grund des amerikanischen Gesetzes über die Europa-Hilfe beantragt worden ist. Französischerseits wird anerkannt, daß der Antrag durchaus ordnungsgemäß ist und es angesichts der augenblicklichen Umstände immer möglich sei, die früher aufgestellten Demontagelisten zu überprüfen. Nichtsdestoweniger erinnert man daran, daß in Yalta wie in Potsdam das Reparationsprinzip anerkannt worden ist, um einen raschen Wiederaufschwung Deutschlands zu vermeiden und den seiner Nachbarn zu erleichtern, daß ferner Deutschland während des Krieges systematisch eine Plünderungspolitik mit dem Ziel verfolgt hat, bei gleichwelchem Ausgang der Feindseligkeiten eine besonders günstige Stellung einzunehmen, daß die Alliierten wohl ihre Einwilligung dazu gaben, Deutschland das für seine Friedensbedürfnisse benötigte Friedenspotential zu garantieren, daß jedoch in dieser Hinsicht noch ein Überhang besteht. Schließlich stehe der vorgesehene Materialtransfer nicht im Widerspruch zum europäischen Wiederaufbau, da dieses Material ja an anderer Stelle wieder aufmontiert werden müsse.

Wenn die Zahl von 12 Millionen Tonnen für die deutsche Stahlproduktion festgesetzt worden ist, so sei diese Ziffer noch lange nicht erreicht worden. Dies besagt, daß ein bedeutender Teil der deutschen Industrieausrüstung noch unbeschädigt ist und für lange Zeit bleiben wird, während er außerhalb von Deutschland sofort verwendet werden könnte.

Reinhold Maier sieht Gefahren

Der württemberg-badische Ministerpräsident gegen die Alternativ-Frage und den Staatsvertrag

BONN — Der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, gab dem Südena-Vertreter im Anschluß an die erste Sitzung des Parlamentarischen Rates zur Frage des südwestdeutschen Länderzusammenschlusses eine Erklärung ab, die den jetzigen Stand der Dinge, wie er sich nach der Abstimmung der Ministerpräsidenten ergibt, beleuchtet.

Der Ministerpräsident sagte, daß die Entscheidung jetzt wohl bei den drei Militärgouverneuren liege, daß man aber bestrebt sei, vorher deutscherseits doch noch zu einer Einigung zu kommen. Bezüglich der Volksabstimmung gebe es zwei Möglichkeiten. Die Frage, die an die Bevölkerung der südwestdeutschen Länder zu richten sei, könne einmal lauten: „Will die Bevölkerung den Zusammenschluß der drei Länder?" oder aber sie könne, wie Staatspräsident Wohleb verlange, eine Alternativ-Frage sein, nämlich: „Will die Bevölkerung das Wiedererstehen des früheren Staates Baden und des früheren Württemberg?" Eine derartige Fragestellung halte Ministerpräsident Maier für gefährlich, da sie dem Volk den Blick für die Notwendigkeit des großen Zusammenschlusses nehme.

Was den von Südbaden vorgelegten Staatsvertrag betrifft, ist Reinhold Maier der Ansicht, daß ein wahrhaft demokratischer Staat nicht entstehen kann, wenn die in den drei Ländern zufällig vorhandenen Kabinette sich die Stellung von „Monarchen" anmaßen, und daß sie Verfassungsbestimmungen vorwegnehmen. Wenn nachher einmal ein einziger Staat gebildet sei, wären dann keine Kläger mehr da, dann fehle das Rechtssubjekt. Man könne also keinen Staatsvertrag abschließen, sondern nur einen Überleitungsvertrag, dessen Geltung im selben Augenblick erlischt, in dem die Organe des neuen Staates verfassungsmäßig geschaffen sind.

Der Ministerpräsident betonte abschließend nochmals, daß man untereinander unbedingt zu einer Einigung kommen müsse und daß er von dem Gelingen des Werkes überzeugt sei.

(Ministerpräsident Dr. Maier verwechselt hier Demokratie mit Propaganda. Die Alternativfrage nach der Wiederherstellung des Landes Baden nimmt dem Volke nicht den Blick für die (ohnehin erst zu beweisende) Notwendigkeit des großen Zusammenschlusses, sie tritt aber der Stuttgarter Zusammenschlußpropaganda so sehr in den Weg, daß man in Stuttgart darin eine Gefahr sehen zu müssen glaubt. Wenn aber Dr. Maier die südwestdeutschen Kabinette glossiert, sie maßten sich mit den Bestimmungen des Staatsvertrags die Stellung von „Monarchen" an, so ist ihm mit aller demokratischen Deutlichkeit zu sagen, daß die Kabinette mit dem Staatsvertrag nur die Rechte des Volkes wahrnehmen, über die zu wachen ihre Pflicht ist. Wobei wir von der Notwendigkeit eines „Ehevertrags" absehen, der die unausbleiblichen Auseinandersetzungen wesentlich mildern wird. D. Red.).

Ein weiterer Rücktritt

FREIBURG — Im Anschluß an den Rücktritt der Regierung haben sämtliche Vorsitzenden der industriellen Fachkommissionen in Südbaden als Protest gegen die angeordnete Demontage ihren Rücktritt vollzogen. Die Wirtschaft finde es unverständlich, daß es nicht gelungen sei, die französische Militärregierung davon zu überzeugen, daß das Demontagemaximum des Landes schon bisher erreicht ist und eine Fortsetzung der Demontagepolitik eine Störung des von der Militärregierung angestrebten westeuropäischen Wiederaufbaues darstellen muß.

Schachts Entlastung — Zusammenbruch der Entnazifizierung

STUTTGART — Dr. Schacht verließ am Donnerstag in Begleitung seiner Gattin das Internierungslager Ludwigsburg. Er wird sich zunächst in der englischen Zone zu seiner Familie begeben. Anschließend will sich Schacht in den Bergen von den Strapazen seiner Inhaftierung erholen. Er habe nicht vor, so erklärte Schacht, auch nur das geringste zu arbeiten, bevor er sich nicht ganz über die Verhältnisse auf Grund der statistischen und wirtschaftlichen Unterlagen orientiert habe.

Die Entlassung Schachts, die zuerst von den deutschen Stellen den Amerikanern, von diesen dann wieder dem Ministerium für politische Befreiung in Stuttgart überwiesen wurde, kam auf eine Anweisung der Denazifizierungsstelle der Militärregierung zustande, nach der das Ministerium für politische Befreiung von allen Anordnungen des amerikanischen Hauptquartiers entbunden wurde, die einer Entlassung Schachts entgegenstanden. Unabhängig davon wird das Ministerium die von der Berufungskammer ausgesprochene Entlassung Dr. Schachts nach Eingang der schriftlichen Spruchbegründung überprüfen und entscheiden, ob der Spruch gemäß Art. 51 des Befreiungsgesetzes aufzuheben ist. In diesem Fall müßte eine neue Verhandlung gegen Dr. Schacht stattfinden. Der Leiter der Denazifizierungsabteilung bei der Militärregierung, Mister Friedmann, erklärte, daß die Entlastung Dr. Schachts von den Internierten des Lagers Ludwigsburg mit größter Entrüstung aufgenommen worden sei. Die Aufsicht der Lagerverwaltung mußte den Wohnblock von Dr. Schacht überwachen, um ihn vor den tätlichen Angriffen seiner Mitinternierten zu schützen. Der Betriebsrat des Interniertenlagers Ludwigsburg protestierte gegen das Urteil der Berufungskammer und legte Revision ein. Der 1. Vertreter der öffentlichen Klage, Arthur Ketterer, bezeichnete das Urteil der Berufungskammer als politisch untragbar. Es bedeute das Ende der Denazifizierung, es sei gleichzeitig das Ergebnis der Interesselosigkeit der politischen Parteien an der Denazifizierung. Es sei von Anfang an klar gewesen, daß diese Berufungskammer und vor allem ihre Beisitzer, von denen einige Flüchtlinge aus dem Sudetenland waren, nicht die fachlichen und politischen Voraussetzungen für die Verhandlung des Falles Schacht erfüllten.

Das Schachturteil hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Der Direktor von Württemberg-Baden, Lafollette, bezeichnete das Urteil als „unglaublich". Das Urteil wurde von den zahlreichen Zuhörern im Verhandlungsraum mit spontanem Beifall aufgenommen. Kritische Beobachter bezeichneten die Kundgebung für Schacht bei der Urteilsverkündung als die „Geburtsstunde der Reaktion." Die Internierten des Lagers Ludwigsburg nahmen den Freispruch ihres prominenten Haftkameraden zum Anlaß, ihre beschleunigte Freilassung zu fordern. In Kreisen, die dem Ministerium für politische Befreiung nahestehen, bezeichnet man das Urteil als unklug, da es allen kleinen Pg's die moralische Handhabe gibt, eine Entscheidung oder Milderung ihrer Spruchkammerurteile zu fordern. Die Landesleitung der KPD Württemberg-Baden hat zur Entlastung Schachts einen Kommentar herausgegeben, in dem es heißt: Das Schacht-Urteil hört sich wie eine bitterböse Ironie an. Unwillkürlich denkt man an die Zehntausende, die nicht entlastet wurden und als irre geleitet und Mitläufer nicht annähernd so viel Schuld auf sich geladen haben wie Dr. Schacht. Die Landesleitung der SPD schließt sich in einem soeben veröffentlichten Kommentar zum Spruchkammerurteil über Dr. Schacht der ablehnenden Stellungnahme der KPD an. Bei der Wertung des Urteils im Falle Schacht, so führte die SPD aus, drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob die Schuld eines Brandstifters oder die Mitwirkung an einer Brandstiftung dadurch aufgehoben wird, daß der Betreffende sich durch das Hineinspeien in das entstandene Flammenmeer an den Löscharbeiten beteiligt.

Der Landesvorsitzende der CDU, Minister a. D. Josef Andre, erklärte einem Südena-Vertreter, daß er sich hinter das Urteil der Spruchkammer stellen werde, da in der Verhandlung alle Einzelheiten überprüft worden seien und das öffentliche Interesse die Beachtung der Spruchkammerurteile verlange. Der Landesausschuß der VVN in Württemberg-Baden erklärte, daß der Freispruch Dr. Schachts die ganze Tragödie der Entnazifizierung offenbare, er beweise, daß man ein politisches Vergehen nicht allein mit juristischen Mitteln bereinigen könne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine Einheit und doch keine

Zum Entwurf für den südwestdeutschen Staatsvertrag

Der Staatsvertrag für den Zusammenschluß von Baden und Württemberg, über den sich die Ländervertreter am 24. August in Karlsruhe geeinigt haben und der vermutlich der Volksabstimmung zugrundeliegen wird, ist nun im Wortlaut bekanntgegeben worden. Nach dem, was wir unseren Lesern bereits mitzuteilen in der Lage waren, erübrigt es sich, die allgemeinen Bestimmungen des Vertrags wiederzugeben, die sich mit der Übertragung der Hoheitsrechte, der Gliederung des Staates in vier Verwaltungsbezirke (entsprechend den Zonengrenzen), den Zuständigkeiten u. a. befassen. Der Vertrag setzt zwar fest, daß „in allen Zweigen die Einheit der Verwaltung anzustreben ist", geht aber denn so ausführlich und mit immer wiederkehrender Betonung der Rücksicht auf landsmannschaftliche Gesichtspunkte auf die Dezentralisation und die Selbständigkeit der Landesbezirke ein, daß man sich schließlich vor die Frage gestellt sieht: Warum überhaupt ein Einheitsstaat, wenn so viel an landsmannschaftlichen und Bezirks-Vorbehalten rechtens werden und — darüber besteht gar kein Zweifel — das glatte Funktionieren des Staatsapparats beeinträchtigen sollen?

Weitgehende Dezentralisation

Die einzelnen Bestimmungen der Artikel 3 und 4 hierzu besagen:

Der Südweststaat anerkennt in allen Zweigen der Staatsverwaltung, in der Behörden-Organisation und in der Aufgaben- und Zuständigkeitsverteilung den Grundsatz weitgehender Dezentralisation.

Der Südweststaat überläßt den Gemeinden die Selbstverwaltung der örtlichen Aufgaben sowie den sonstigen kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften diejenigen Aufgaben, welche von diesen zweckentsprechend, wirksam und sparsam besorgt werden können, und welche nicht ihrer Natur oder ihrer Bedeutung nach als staatliche Aufgaben zu betrachten sind.

Diese Körperschaften sind durch einen entsprechenden Finanz- und Lastenausgleich wirtschaftlich zur Durchführung ihrer Aufgaben instand zu setzen.

Die Zusammensetzung der Landesregierung des Südweststaates soll landsmannschaftlich ausgeglichen sein. Falls der Ministerpräsident ein Württemberger ist, muß der stellvertretende Ministerpräsident ein Badener sein, oder umgekehrt.

Die Besetzung der Beamtenstellen erfolgt nach Eignung und Fähigkeit. Dabei sollen die Stellen des höheren und gehobenen Dienstes der Zentralbehörden innerhalb der einzelnen Verwaltungszweige nach Zahl und sachlicher Bedeutung grundsätzlich anteilig landsmannschaftlich besetzt sein.

Die vollziehende Gewalt wird durch die Landesregierung oder Minister in denjenigen Angelegenheiten unmittelbar ausgeübt, die über den Bereich eines Landesbezirks hinaus Bedeutung haben. Im übrigen liegt sie bei den Landesbezirksverwaltungen und den ihnen unterstellten Dienststellen.

Über die Möglichkeiten des Eingreifens der Landesregierung in die Befugnisse der Bezirksverwaltungen lauten die Bestimmungen nicht ganz eindeutig, sodaß sich Reibungen leicht ergeben könnten.

Eine besonders nachhaltige Verankerung der Selbständigkeit der Landesbezirke dürfte der Artikel 10 gewährleisten:

Die Landesbezirke haben das Recht, solche öffentlichen Aufgaben unter eigener Verantwortung zu erfüllen, die ihnen durch Gesetze zugewiesen werden oder die sie mit Genehmigung der Landesregierung freiwillig übernehmen. (Selbstverwaltung). Für solche Zwecke können die Stadtkreise und Kreisverbände eines Landbezirks einen Landesbezirksverband nach Art eines Zweckverbandes bilden, der durch den Präsidenten des Landesbezirks geleitet und vertreten wird.

Die besonderen Vorbehalte

Das eigentliche „Salz" des Vertrages ist in den Besonderen Bestimmungen (Artikel 11) enthalten, die lauten:

1. Kein Landesbezirk darf gegenüber den anderen Landesbezirken bevorzugt oder benachteiligt werden.
2. Die kulturellen Einrichtungen werden in allen Landesteilen gleichmäßig gefördert.
3. Die Universitäten und Hochschulen bleiben in ihrem Bestand erhalten. Das Landesbezirkspräsidium ist bei der Ausübung des staatlichen Mitwirkungs- und Aufsichtsrechts zu beteiligen.
4. Wo die christliche Simultanschule besteht, ist sie zu erhalten. Für den Landesbezirk Württemberg-Hohenzollern bleibt auf dem Gebiet der Volksschule die Festlegung der Schulreform nach den Grundsätzen erhalten, wie sie beim Zusammenschluß gelten.
Die in den Verfassungen der drei Länder den Kirchen- und Religionsgemeinschaften zuerkannte Stellung und die ihnen eingeräumten Rechte sind in ihrem bisherigen Umfang und Geltungsbereich zu gewährleisten.
Das badische Konkordat mit dem Heiligen Stuhl vom 12. Oktober 1932 und der Kirchenvertrag mit der evangelisch-protestantischen Landeskirche vom 14. November 1932 bleiben weiterhin in Kraft.
5. Wo die staatliche Organisation der Polizei vorhanden ist, bleibt sie bestehen.
6. Die staatliche Förderung des Wiederaufbaus der zerstörten Gemeinden ist in den einzelnen Landesbezirken gerecht und gleichmäßig vorzunehmen.
7. Für die Landesbezirke wird eine gleichmäßige und gerechte staatliche Förderung der Wirtschaft gewährleistet. Eigene Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern, landwirtschaftliche Verbände und Genossenschaften bleiben erhalten.
8. Das Verkehrsnetz ist im Gesamtstaat gleichmäßig zu erhalten und auszubauen. Die Eisenbahnverbindung von Elzach zur württembergischen Landesgrenze ist bevorzugt durchzuführen.
9. Die internationale Eisenbahnverbindung Schweiz-Norddeutschland—Nordeuropa durch das Rheintal und über die badische Schwarzwaldbahn, ferner die Ost-West-Verbindung Breisach—Freiburg—Ulm wird besonders gepflegt und ausgebaut.
10. Bei weiteren Elektrifizierungen sind die Strekken Offenburg—Konstanz, Basel—Mannheim—Heidelberg und Stuttgart—Bruchsal—Karlsruhe—Heidelberg besonders zu berücksichtigen.
11. Die Autobahn Hamburg—Frankfurt—Basel wird sobald als möglich bis Basel durchgeführt.
12. Der Ausbau des Ober- und Hochrheins, des Nekkars und der Argen als Kraftquelle bzw. Verkehrswege wird gleichmäßig mit den übrigen wichtigen Flußläufen des Südweststaates gefördert.
13. Gemeinsame Einrichtungen für Nord- und Südwürttemberg und für Nord- und Südbaden mit selbständiger Rechtspersönlichkeit bleiben in ihrer bisherigen Form und für ihren bisherigen Bereich erhalten. Neuordnung, besonders aus finanziellen Gründen, durch Gesetz bleibt vorbehalten.
14. Die Flüchtlinge sind im Gebiet des Südweststaates gleichmäßig unter Berücksichtigung der Besatzungslasten zu verteilen.
15. Bei der Entsendung von Beauftragten des Südweststaates in Ausschüsse oder sonstige Einrichtungen des zukünftigen deutschen Bundesstaates, Weststaates oder eines internationalen oder Zonenzusammenschlusses oder eines sonstigen politischen oder wirtschaftlichen Zusammenschlusses, sind Angehörige der Landesbezirke entsprechend zu berücksichtigen.
16. Auf die beiden württembergischen und auf die beiden badischen Landesbezirke hat je ein Oberlandesgericht zu entfallen. Der Verwaltungsgerichtshof des Südweststaates hat seinen Sitz in Karlsruhe. Von seinen Senaten muß mindestens einer seinen Sitz in Stuttgart haben.
17. Die lebenswichtige Bedeutung des politischen und wirtschaftlichen Schicksals der Stadt Kehl wird anerkannt. Die Betreuung der Bevölkerung und die Entwicklung des Hafens soll besonders gefördert werden.
18. Die früheren badischen Zollausschußgebiete bleiben erhalten.
19. Im Landesbezirk Südbaden übt das Landesbezirkspräsidium die Staatsaufsicht über die Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern über die Kommunalverbände und über die anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts unmittelbar aus.
20. Die zwischen dem Land Württemberg-Hohenzollern und dem Landeskommunalverband der hohenzollerischen Lande getroffene Vereinbarung vom 24. August ist Bestandteil dieses Staatsvertrages.

Im Ganzen läßt sich bei einer vorläufigen Überprüfung der Vertragsbestimmungen feststellen: Man will eine Einheit, aber man hat nicht den Mut, sie in vollem Umfang zu fördern. Die offenkundigen Kompromißänderungen eines ursprünglichen Entwurfs, der auch eine Kündigungsklausel enthalten haben soll, haben nun eine Einheit konstruiert, die wirklich keine ist. Denn in letzter Konsequenz — und das ist das Allerbedenklichste an diesem Staatsvertrag — kann eine Reihe von Bestimmungen dahin führen, daß an die Stelle der Badener und Württemberger vier Gruppen von Angehörigen der Landesbezirke treten, daß also die beabsichtigte Wahrung der gewachsenen landsmannschaftlichen Art zum genauen Gegenteil, nämlich zu einem landsmannschaftlichen Surregat, einer „Landesbezirkszugehörigkeit" führt. Davon abgesehen gibt der ohnehin reichlich prekäre Begriff des Landsmannschaftlichen auch noch zu einem weiteren Bedenken anlaß. Bisher spielte bei der Besetzung von Ämtern die Parteizugehörigkeit eine oft genug ungebührliche Rolle. Zu den daraus herrührenden Schwierigkeiten kommt nun noch die Rücksicht auf die landsmannschaftliche Zugehörigkeit des für ein Amt vorgesehenen Kandidaten. Was sich da an Auseinandersetzungen entwickeln mag, kann sich jeder selbst ausmalen.

—y—

Zwei statt vier Landesbezirke!

Von Dr. Franz Heidelberger (Karlsruhe)

Die Erörterungen um die Neuordnung der Länderverhältnisse in Südwestdeutschland haben bisher zu Vereinbarungen geführt, die noch keine endgültige Lösung darstellen müssen und jedenfalls das Recht der freien Meinungsäußerung nicht aufheben können.

Es gibt in der Tat auch noch andere Regelungen als die bisher in den Kommissionsbeschlüssen zusammengefaßten Vorschläge.

Wenn wir recht unterrichtet sind, sollen die historischen Gegebenheiten bei der künftigen Gestaltung der staatlichen Verhältnisse im deutschen Südwesten nicht unberücksichtigt bleiben. Schmerzlich berührt es jeden bodenständigen alten Badener, daß unser Land Baden durch Beschluß der hohen Politik sang- und klanglos verschwinden soll. Zum Troste wird uns entgegengehalten, daß das alte Baden durch Diktat von Napoleons Gnaden entstanden sei, genau so wie übrigens Württemberg. Es möge hier der Hinweis gerechtfertigt erscheinen, daß sich niemals eine geschichtliche Bewegung gegen das historisch gewordene Baden erhoben hat. Es gab in der badischen Geschichte, insbesondere in der Zeit der Freiheitskriege, gewiß Persönlichkeiten genug, die gegen die napoleonische Staatenbildung ihre Stimme erhoben hätten, wenn die Neuordnung nicht als zweckmäßig anerkannt worden wäre. Dagegen ist ebenso historische und nicht abzustreitende Tatsache, daß seit der Herbeiführung der württembergisch-nordbadischen Staatsgemeinschaft die badischen Stimmen über Benachteiligung der Nordbadener bis heute noch nicht zum Schweigen gekommen sind. Es sieht nach manchen Verlautbarungen augenblicklich so aus, als sei dies bereits in Vergessenheit geraten.

Über die Zonengrenzen sind seit deren Errichtung nur Äußerungen des Mißbehagens laut geworden. Es mutet gar eigenartig an, daß eben diese unnatürlichen Zonengrenzen nunmehr aufgrund der eigenen Vorschläge der Deutschen legalisiert und verewigt werden sollen. Da drängt sich doch die Frage auf, warum man nicht von dem historisch Gewordenen, vom alten Baden, ausgehen will, in dem bis zur Stunde noch die verschiedensten engsten Beziehungen lebendig blieben. Nord- und Südbaden sind z. B. in vermögensrechtlicher Hinsicht noch immer miteinander verbunden und haben noch bis heute staatliche Einrichtungen, die Nord und Süd zusammenschließen. (Landesversicherungsanstalt, Generallandesarchiv usw.) Der Verwaltungsbereich des Erzbistums Freiburg und der Evangelischen Landeskirche Badens, die Verbände der freien Wohlfahrtspflege sowie ungezählte althergebrachte Vereinigungen der verschiedensten Art erstrecken sich über Nord- und Südbaden, die nunmehr durch „Beschluß" der Badener auseinandergerissen werden sollen.

Es ist vorgeschlagen worden, vier Landesbezirke im neuen Südweststaat einzurichten. Die Entwicklung der Dinge ist unschwer vorauszusehen. Die Notlage der Zeitverhältnisse wird uns in absehbarer Frist vor die Tatsache stellen, daß wir uns die Kosten eines derartigen vierfachen Verwaltungsapparates überhaupt nicht mehr leisten können. Daher gebe man der Erwägung Raum, aus Württemberg, Hohenzollern und Baden zwei Landesbezirke zu schaffen, die bestimmt weniger Aufwendungen erfordern als vier Verwaltungsdistrikte und die zudem der historischen Entwicklung weit mehr Rechnung tragen als vier Landesbezirke.

Man hat geltend gemacht, daß bei solchem Plane für Nordbaden ein Verfassungsbruch in Betracht käme. Dazu ist zu sagen, daß das Gleiche auch für Südbaden und Süd-Württemberg gilt. Auch diese vorgeschlagenen Verwaltungsbezirke haben z. Zt. eine eigene Verfassung. Im übrigen ist bei der Abstimmung über die Verfassung von Württemberg-Baden die Wählerschaft in Nordbaden u. W. überhaupt nicht besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich dabei vor allem auch um den Anschluß des nordbadischen Landesbezirks an Württemberg handelte. Darüber ist s. Zt. in delikater Weise geschwiegen worden. Das Abstimmungsergebnis in Nordbaden, das infolge der damaligen Beschränkung des Stimmrechtes und in Hinsicht auf die Bevölkerungszahl keineswegs als natürlich anzusehen war, steht auf sehr schwachen Füßen.

Daher rechtfertigt sich im demokratischen Zeitalter die wohlbegründete Forderung, daß das alte Badnerland zunächst über die Frage seines eigenen Zusammenschlusses auf der historischen Basis seiner geschichtlichen Entwicklung abstimmt und sodann darüber, ob es der Vereinigung mit Württemberg beipflichtet. Voraussetzung ist dabei, daß eine durch Besatzungsstatut festzulegende gemeinsame Militärregierung gewährt wird, und daß die politische Dynamik den Zusammenschluß von Baden und Württemberg zu einer Notgemeinschaft notwendig macht.

STUTTGART — Der Leiter der Informationsdienst-Abteilung der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden, Nicholas Canaday teilte mit, daß dem Mitherausgeber der „Rhein-Neckar-Zeitung" in Heidelberg, Professor Dr. Rudolf Agricola, die Lizenz entzogen wurde, weil er seinen Pflichten als Mitherausgeber nicht in ausreichendem Maße nachgekommen sei.

Wie man's gerade braucht

Es gibt Politiker und Zeitungen, die das schlechte Gedächtnis ihrer Getreuen fest in ihre Rechnung gestellt haben. Was sie vor acht Tagen in Grund und Boden verurteilt haben, heben sie heute in den vollen Glanz ihres Lobes. Zu diesen Spezies von wendigen politischen Wortführern scheinen auch die überparteilichen, aber bei näherem Zusehen der SPD-CDU-Majorität des württemberg-badischen Landtags treu ergebenen „Badischen Neuesten Nachrichten" in Karlsruhe zu gehören.

Davon kann man sich an Hand einer ergötzlichen Hymne überzeugen, die das Blatt vor einigen Tagen auf den Staatspräsidenten Wohleb anläßlich des Rücktritts der Freiburger Regierung angestimmt hat. Wohleb wird in diesem geharnischten Hymnus geradezu in heroischem Format, nämlich als der entschlossene und mutige Kämpfer gegen die natürlich nur der Böswilligkeit der Franzosen zuzuschreibenden Demontagepläne gezeigt. Der Rücktritt der Freiburger Regierung ist in diesem BNN-Elaborat von schlechthin großen tragischen Lichtern umwittert, durch die der reale Blick des Schreibers dieser Hymne stark geblendet zu werden scheint. Denn er hat offenbar ganz vergessen — und setzt diese charakterschwache Vergeßlichkeit bei seinen Lesern als Selbstverständlichkeit voraus — wie die BNN bisher gerade die südbadische Regierung und den Staatspräsidenten Wohleb darzustellen beliebten. Es gab wohl keine Kritik, keine Herabsetzung, die nicht von den BNN der südbadischen Regierung und namentlich Herrn Wohleb gegenüber ausgespielt worden wären. Und die BNN haben alles dazu beigetragen, der südbadischen Regierung das Leben sauer zu machen und überdies das Verhältnis zwischen Regierung und Bevölkerung einerseits und der Besatzungsmacht andererseits so unsachlich wie absichtsvoll zu erschweren.

Und jetzt wird auf einmal Herr Wohleb auf das Piedestal eines politischen Ideals erhoben! Die Motive dieser Wandlung, die die Charakterfestigkeit des Karlsruher Blattes in einem merkwürdigen Licht erscheinen lassen, sind so durchsichtig, daß man sie mit Händen greifen kann. Zunächst hat man wieder einmal eine Gelegenheit, gegen die französischen Besatzungsbehörden zu hetzen. Man weiß zwar auch bei den BNN ganz gut, wie es sich mit der letzten Demontagewelle verhält, daß die Entscheidungen bei der Brüsseler Reparationsagentur getroffen werden und daß General Koenig gerade dieser Tage bei der Brüsseler Agentur sich mit Erfolg um die Ausschaltung von zwölf Werken des ehemaligen IG-Farben-Konzerns bemüht hat, daß aber auch die hinter einigen Demontageobjekten vermutete Absicht, eine deutsche Konkurrenz lahmzulegen, englischen Interessen, aber sicher nicht Frankreich zugeschrieben werden kann. Das alles hindert die BNN nicht, gegen angebliche französische Demontagewillkür und gegen die letztlich unsinnige französische Tendenz loszulegen, die südbadische Wirtschaft gewissermaßen auszudörren. Die BNN verfolgen damit auf zwei Linien ein ganz bestimmtes Ziel: die Nordbadener sollen vor den bösen Franzosen kräftig geschreckt werden, damit sie nicht etwa alt-badischen Gefühlen anheimfallen und den Geschmack an der schwäbisch-amerikanischen Einheitssuppe verlieren. Zum anderen aber will man den Südbadenern, in deren Bereich die BNN eine Rolle spielen möchten, wieder einmal zeigen, was für eine freie Sprache man spricht und wie man zwar alles, was auch nur entfernt mit den USA zu tun hat, brav anbetet und den USA-Besatzungsstellen stets zu gefallen bemüht ist, aber desto hemmungsloser über die Franzosen herziehen kann. Politik als Geschäft oder das „freie" Wort als Werbejargon — das hat mit der „Sachlichkeit" und politischen Charakterfestigkeit, die bei jeder Gelegenheit demonstriert wird, wahrhaftig nichts zu tun!

Im übrigen sollte, nachdem die Frage der Volksabstimmung über die Ländervereinigung zu einer internen Angelegenheit zwischen Stuttgart und dem Frankfurter IG-Hochhaus geworden ist — Reinhold Maier verhandelt über diese Dinge nach den letzten Meldungen in Frankfurt allein und selbstherrlich! —, der südbadische Staatspräsident ein „Zukkerl" dafür bekommen, daß er in diesen Tagen in Freiburg so unabkömmlich und damit auch offensichtlich in seiner Aktivität für die Wahrung der badischen Interessen gehemmt ist. Schon um zu verhüten, daß nicht durch Befehlsempfänger vom Schlage des Artikelschreibers der BNN mit der starren und gehorsamen Blickausrichtung auf Frankfurt und Stuttgart weiterer Unfug angerichtet wird, wäre eine rasche Lösung der Freiburger Regierungskrise sehr zu wünschen. —r

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

28. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Dem Karren mit vielfachen Stricken angehängt war aber das Trostloseste dieser kleinen Karawane des Elends, nämlich ein auf schiefen Rädern ratternder Kinderwagen, und in ihm ein großes, langes und vielfach verschnürtes Paket.

Es war ein mit einem schwarzen Wachstuch umhülltes Paket, es war ein wirklich unheimliches und merkwürdige Vorstellungen weckendes Paket.

Mit mißtrauischen und zugleich unbehaglichen Blicken musterten die Beamten des Oktroi bei dem „Tor der Pappeln", der als Tunnel unter den Wällen ins Freie führenden „Poterne des Peupliers", diesen traurigen Zug, ließen ihn aber ungehindert durch; was aus Paris hinauswollte, ging sie ja nichts an, sie hatten nur dafür zu sorgen, daß der Zoll für Waren entrichtet wurde, die nach Paris hinein sollten.

Und dann schien dieser hagere, finstere Mensch ein reines Gewissen zu haben, er achtete ja gar nicht auf die Beamten; vornüber gebeugt und dabei den Kopf doch im Nacken, durchschritt er das Tor wie ein Herr, wie der künftige Meister dieser Siedlung, und hinter ihm her ratternd und schetternd das Elend.

Aus manchen der schiefen Baracken und Hütten spähten neugierige und mißtrauische, fast immer aber neidische Augen. Alles ist relativ, und Besitzer einer Habe zu sein, die mit einem Pferd und einem Karren befördert werden mußte, ist in diesem Elendsviertel nur den wenigsten vergönnt.

Im übrigen wußte man, daß der neue Einwohner in den besten Bau der Siedlung ziehen würde, in den sogenannten „palais", den „Palast"; es war dies ein kubischer, mit Brettern verschalter Bau, auf dessen Dach der humoristische Eigenarchitekt als Turm gewissermaßen ein gewaltiges Faß gestülpt und es mit neckischen Fensterchen und einer riesenhaften Fahnenstange versehen hatte.

Derart hob sich dieser Bau in der Tat bedeutend gegen die anderen ab, und seine Umzäunung aus Rohr und Latten verstärkte noch den aristokratischen Charakter des „palais".

Schon seit zwei Tagen war am „palais" herum gearbeitet worden, man hatte faulende Planken durch neue ersetzt und das wuchernde Gesträuch etwas niederer gehauen, ja, man hatte Wasser, Gas und Elektrizität gelegt!

Nun, jetzt hatte man den neuen Einwohner gesehen, er paßte in allem genommen recht gut hierher, und nachdem man noch erfahren hatte, daß er im „palais" nicht allein, sondern zusammen mit einem jungen Mädchen hausen werde, war die Neugier erschöpft, niemand mehr kümmerte sich um den „Professor".

Es kümmerte sich in dieser Siedlung überhaupt niemand viel um den anderen, man kommt und geht dort fast unbeachtet, unbeachtet vegetiert und stirbt man dort, und hie und da wird man dort gleich unbeachtet auch geboren.

Wer in jenem Elendsviertel haust, der ist auf sich allein gestellt.

Nichts konnte Luc Horlak lieber sein, diese Teilnahmslosigkeit aus Erschöpfung und Not war die beste Schranke und schützender als Mauer und einsames Feld.

Der Gelehrte und seine Nichte arbeiteten bis in die Nacht hinein, der Professor selbst bis zum frühen Morgen.

Als ein schmutziggrauer Tag durch die Spalten der Läden in den größten der insgesamt drei Räume drang, war alles wesentliche getan, und so entrollte der „Professor" in der Küche, die ihm als Schlafraum dienen sollte, eine Matratze und legte sich nieder, um auch sofort einzuschlafen.

Wozu sich noch um das andere, das Überflüssige kümmern, wenn am gleichen Tag noch die Entscheidung fallen mußte, wenn es mit diesen seit Jahren unternommenen Versuchen und mit dem geduldig ertragenen Elend heute noch ein Ende haben würde, so oder anders?

Allerdings, sicher war nur eins, die Möglichkeit, daß es diesmal einen toten Menschen geben mußte, sollte das Experiment wieder nicht gelingen. Vielleicht gab es aber keinen toten, sondern einen wieder lebenden Menschen, vielleicht gelang ihm beides, das Erhalten des Lebens auf der einen Seite, das Zurückführen vom Tod zum Leben auf der anderen Seite. Doch was sollte und wollte jeder Skrupel besagen gegenüber der Möglichkeit, Freund Hein das erste und dabei doch endgültige Schnippchen zu schlagen, in Wirklichkeit ihn selbst zur Strecke zu bringen und damit einen Jahrtausende alten Traum der Menschheit zu verwirklichen? Nichts wog da jeder Skrupel, gar nichts!

Und wieder war alles aufs beste vorbereitet worden, nochmals waren der schöne Bébert, seine Kumpane und der junge Caloub, das Söhnchen des Leichenwärters der Villette, am Werk gewesen, und sorgfältiger denn je hatte er dem kleinen, toten Körper seine Lösung injiziert, die das Blut vom Erstarren schützte — ach, diese Stümper, diese offiziellen Berühmtheiten der offiziellen Medizin, die ihn einiger gewagter Experimente wegen aus ihrer Kaste gestoßen hatten, sie hatten nicht einmal eine Ahnung davon, daß es eine solche Lösung gab, die von ihm erfundene Lösung!

Und so schlief Horlak rasch und mit einer Art von Triumphgefühl ein, um nach seinem Willen punkt elf Uhr zu erwachen. Er rollte die Matratze zusammen und gab nach hastiger Toilette die Küche seiner Nichte frei.

Sofort nach dem Essen, nach dem angeblich zur Feier des neuen Heimes reichlicheren und mit starkem, schwerem Wein genommenen Essen machte sich Horlak an die Vorarbeit.

Doch Marion litt infolge des Weines an Kopfschmerzen. Und heute war es dem „Professor" besonders leicht, mit einer aus diesem mageren Munde überraschend kommenden, sanften und eindringlichen Stimme und durch sachgemäßes Bestreichen der Stirn und der Arme das Mädchen einzuschläfern. Marion ließ sich gern von ihrem Onkel einschläfern, wenn sie Kopfschmerzen hatte, sie erwachte ja jedesmal aus dem künstlich herbeigeführten Schlaf mit frischeren Sinnen.

Auch war sie ja kein Kind, und nicht nur dies Einschläfern war ihr vertraut. Sie war fast ununterbrochen in der Umgebung ihres Onkels herangewachsen, sie hatte mit all diesen blinkenden Instrumenten schon als Kind gespielt, sie hatte ihrem Onkel bei dessen Praxis als Chirurg geholfen, sie hatte auf Veranlassung dieses Onkels hin einen Kurs als Hilfsassistentin im großen Spital der Villejuif mitgemacht, der hier in der Nähe liegenden Pariser Vorstadt. Kurz und gut, mit all dem war sie vertraut.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die ruhelose Kugel / Von Kurt Kusenberg

Der Mann, der das Geschoß abfeuerte, war kein geübter Schütze. Er hatte die Pistole erstanden, um Diebe von seinem Grundstück fernzuhalten, und wollte lediglich erproben, ob die Waffe ihre Schuldigkeit tue. Darum begab er sich in den Garten und suchte nach einem Ziel. Drei Kugeln jagten an der großen Sonnenblume vorbei, ohne sie auch nur zu streifen. Der Mann, den kein Ehrgeiz quälte, zuckte die Achseln und ging zum Mittagessen.

Er ahnte nicht, was er angerichtet hatte. Vor allem wußte er nicht, daß unter den drei Kugeln, die er vertan, sich eine befand, die von ganz besonderer Art war. Noch heute grübelt man darüber nach, welche Kraft wohl das Geschoß befähigt haben mag, den Naturgesetzen Hohn zu sprechen. Während einige annehmen, die Kugel habe eine ungebührlich hohe Anfangsgeschwindigkeit entwickelt und sich später aus eigenem fortgeholfen meinen andere, das Geschoß müsse versehentlich in die vierte Dimension geraten sein, in eine Gegend also, die sich um den landläufigen Raum wenig kümmert, obwohl sie ihn durchquert. Wir neigen einer dritten Erklärung zu, die womöglich abwegig ist, jedoch viel für sich hat. Sie besagt, daß jener Kugel ein Tropfen Hexenblut beigemischt gewesen sei und daß diese wirksame Substanz vollbracht habe, was dem Schießpulver allein nie und nimmer gelungen wäre. Denn das Geschoß, von dem wir reden, fiel keineswegs nach angemessener Zeit auf die Erde nieder, sondern durcheilte mit unverminderter Kraft die Lüfte.

Es konnte nicht ausbleiben, daß sich mancherlei Hindernisse entgegenstellten. Zwei Zaunlatten, eine kräftige Buche und ein Straßenschild hatten wenig Glück: die Kugel durchschlug sie spielend und war nicht aus der Bahn zu bringen. Im Gegenteil, nun wurde sie erst richtig munter und brachte in rascher Folge etliche Spatzen, einen Habicht, eine Brieftaube und den hölzernen Sänger einer Kuckucksuhr zur Strecke. Danach muß sich ihr Lauf wohl wieder dem Erdboden angenähert haben, denn aus großen und kleinen Städten kamen Klagen über mutwillige Schützen, die das Eigentum der Bürger beschädigten und Menschenleben in Gefahr brachten. Besonders häufig wurden Kronleuchter, Landschaftsgemälde und Tassen betroffen; doch auch vor den Bildnissen der Landesherren machten die unbekannten Missetäter nicht halt, so daß der Eindruck entstehen mußte, es handle sich um eine regelrechte weltumspannende Verschwörung. Wo die Kugel hinkam, hinterließ sie Unruhe und brachte die Polizei, die ratlos war, zur Verzweiflung.

Wir würden ins Uferlose geraten, wollten wir aufzählen, was die blitzschnell dahinsausende Kugel alles anrichtete. Es kann sich jeder allein ausdenken, welcher Taten ein Geschoß fähig ist, sobald es Hindernisse nicht achtet und seiner Irrfahrt zunehmend Geschmack abgewinnt. Selbstverständlich ging vieles zu Bruch, und es läßt sich nicht verschweigen, daß manche Menschen Streifschüsse erhielten, von glatten Durchschlägen nicht zu reden. Doch wußte die Kugel auch Gutes zu stiften. Das Ehepaar Dubois beispielsweise, wohnhaft in Paris, hätte sich um Haar entzweit, weil es sich über die Aufstellung einer großen Kristallvase nicht einig werden konnte. Als die Kugel das schöne Stück zertrümmerte, war der Streit — man darf es sagen — gegenstandslos geworden und das Ehepaar sank einander versöhnt in die Arme.

Freilich fliegt ein Geschoß schneller, als der Mensch denken kann. Fliegt es jedoch längere Zeit hindurch, so sammeln sich die Gedanken, und Schlußfolgerungen bleiben nicht aus. Man kam bald dahinter, daß es sich bei so verschiedenen Wirkungen um eine gemeinsame Ursache, um eine einzige Kugel handeln müsse, die da widerrechtlich durch die Welt fuhr. Mathematiker machten sich daran, die Bahn des Geschosses zu errechnen, und gerieten an eine mühevolle Aufgabe, denn die Gesetze, nach denen die Bewegung sich vollzog, standen in keinem Lehrbuch. Schließlich aber glückte es einem jungen Physiker, die seltsamen Kurven aufs Papier zu bringen, und bald danach befand sich der Fahrplan des Geschosses in aller Hand.

Nun der Störenfried eingeordnet war, veränderte sich die Stimmung zu seinen Gunsten. In allen fünf Erdteilen konnte man es erleben, daß die Einwohner von Dörfern und Städten Spalier standen, um die Hexenkugel vorüberpfeifen zu sehen. Erst vereinzelt, später allgemein wurde es üblich, Postkarten und photographische Bildnisse in die Schußbahn zu halten, sie durchlöchern zu lassen und sich dergestalt ein Andenken an die ruhelose Kugel zu verschaffen.

Im März, als das Spiel begann, wurde ein vereinzelter Einschuß noch hoch bewertet; im Juli bezahlten Kenner für zwanzig Einschüsse, selbst wenn sie dicht beieinander lagen, nur noch geringe Summen. Viel beneidet war ein Leuchtturmwächter, der eine Postkarte besaß, die nicht weniger als 51 Schußlöcher aufwies. Eben dieser Leuchtturmwächter war der erste, der sich, in seltsamer Verkettung der Umstände, als Kugelschütze bezeichnete, seltsam darum, weil er ja nicht eigentlich schoß, als vielmehr das Ziel in die Bahn der irrenden Kugel brachte. Da jedoch jede Verwirrung eindeutiger Begriffe damit rechnen kann, Volkstümlichkeit zu erlangen, bildeten sich bald Schützenvereine, die im Grunde aus mehr oder weniger geschickten Kugelfängern bestanden. Man erkannte diejenigen, die ihnen angehörten, an den leichten und schweren Handverletzungen, die sie ihrem Sport zuliebe davontrugen. Leider wurde die Kugel auch mißbraucht. Es geschah nämlich garnicht selten, daß Mörder ihre Opfer in den Weg des Geschosses lockten oder sie mit Gewalt dorthin zerrten. Ging man der Untat nach, so redeten sie sich heraus, ein unglücklicher Zufall sei im Spiele gewesen, und das war schwer zu widerlegen. —

Der Mann, der einst die Kugel abgefeuert hatte, lebte in aller Unschuld dahin. Wohl wußte er von dem Geschoß, das eine ganze Welt in Atem hielt, und hütete sich, ihm in die Quere zu geraten. Wie aber hätte er argwöhnen können, daß gerade er der Anstifter des Übels gewesen sei? Als er sich wieder einmal in seinem Garten aufhielt, geschah es, daß die Kugel daherfegte und ihm ein Ohrläppchen abriß. Darüber geriet der Mann in großen Zorn, eilte in sein Haus und holte die Pistole, um es dem unbedachten Schützen mit gleicher Münze heimzuzahlen. Bis er wieder in den Garten zurückkehrte, hatte die Kugel längst den Planeten umkreist ud näherte sich abermals dem Ort ihres Ausgangs. Man mag es Zufall oder Schicksal nennen; jedenfalls geriet das Geschoß genau in den Lauf der Pistole, dorthin, wo es gesessen hatte, ehe es sich auf große Fahrt begab. Und da sitzt es noch heute, denn der Mann hat weder an diesem Tage geschossen, noch an irgendeinem folgenden, weil er keinen Anlaß dazu hatte.

Mit Genehmigung des Rowohlt-Verlages

Ehen sind fest! / Von Michael Sostschenko

Sachen gibt's bei uns, sage ich euch!

Hier hat sich neulich eine von unseren Mietgenossinnen mit ihrem angetrauten Gatten verzankt. Freilich gab es bei ihnen jede Woche irgend so eine Familientragödie, aber diese überstieg alle Erwartungen. Die lieben Kinderchen fingen an, sich mit Gegenständen zu bewerfen.

Er warf mit dem Samowarhahn nach ihr. Und der Samowar, wissen Sie, fing an zu fließen. Sie wurde wütend und antwortete mit einem Schüsselchen. Er aber hob die Scherben dieses zerbrochenen Schüsselchens auf und verkratzte sich damit absichtlich. Und brüllt dabei aus vollem Halse: „Gattenmord!"

Aber sie, seine Gattin, Katjuschka Bjelowa, erwies sich als klüger. „Ach so", sagt sie, „so einer bist du!" — Mit einem Wort, Sie verstehen schon, was sie sagte.

„Ich", sagt sie, „höre vielleicht augenblicklich auf, mit dir zusammenzuwohnen. Augenblicklich", sagt sie, „suche ich meine Sachen zusammen — und dann schmeißt nur bitte mit Hähnchen nach Euren Nachbarn!"

Er antwortete: „Ach! Stellt Euch bloß vor, wie Ihr mich erschreckt habt. Bitte schön!" sagt er, „die Luft wird nur reiner werden!"

Sie ging zu ihrer leiblichen Mutter. Zu ihrer Mama. Aber ihre Mama war nicht sehr erfreut über ihre Ankunft. Mit einem Wort, sie hüpfte nicht um ihr Töchterchen herum.

„Ich bin selbst nur eine Winkelmieterin", sagte die Mama, „wie Euch bekannt ist, habe ich keinen Zimmerüberfluß!"

Katja antwortete: „Ja, ich komme ja nur allerhöchstens auf ein paar Tage, bis ich ein Zimmer gefunden habe!"

Die Alte aber brachte in dieser Angelegenheit keinen Wankelmut auf. „Wir wissen das", sagte sie. Andere suchen fast sechs Jahre schon ein Zimmer und können keins finden, und du bist da so eine Optimistin!"

Nun, da das Töchterchen sah, daß die Mama Schwierigkeiten machte, stellte sie ihr Bündel in die Ecke und ging zu ihrer Freundin Toßja.

Toßja meinte: „Ich sympathisiere sehr mit dir. Du kannst mit meiner moralischen Unterstützung rechnen. Aber ich selbst wohne mit meinem Mann in einem kleinen Zimmer . . ."

Danach lief Katjuschka noch zu einer bekannten Dame. Ohne Erfolg.

Doch schon naht der Abend. Man muß schließlich irgendwo unterkommen. Es ist ja nicht wie im Süden! Also sprach Katja im Hotel vor, im ehemaligen „Modern". Im „Modern" sagte man ihr: „Also bei uns sind nur Angereiste zulässig! Denn sonst blüht hier die Sittenverderbnis zu sehr! Ja, wenn Ihr zum Beispiel in Moskau wohnen würdet, würden wir Euch gerne hereinlassen. Aber so, entschuldigt schon! . . ."

Danach spazierte Katjuschka noch ein wenig auf den Straßen auf und ab und ging schließlich mit leisen Schritten zu ihrem verloschenen häuslichen Herd.

Ihr Gatte sagte gleich: „Ah! Euer Hochwohlgeboren sind also wiedergekommen! Die Füßchen, Verzeihung, habt Ihr Euch wohl beim Herumtreiben auf den Straßen durchnäßt?"

Wonach sie sich noch ein wenig beschimpften, zu Abend aßen und sich dann schlafen legten.

Ihr aber träumte, als ob jemand ihr erzählte, irgendwo wäre ein Zimmer zu vermieten!

Und überhaupt, die Wohnungsfrage festigt zweifelsohne das Familienleben! Einige Genossen sagen zwar, daß die Pfeiler des Familienlebens wankten und die Ehescheidungen sich häuften und dergleichen mehr. Nein, das ist nicht richtig. Die Ehen sind zur Zeit fest. Ziemlich fest!

„Sie"

Sie hatte blaue Augen, wundervolles braunes Haar, einen Gang wie eine Königin, und — ich glaube, ich liebte sie schon immer, schon seit unserer Kindheit, in der wir fast Stunde um Stunde miteinander verbracht hatten.

Aber man wird älter, und schließlich betrachtet man sich doch mit anderen Augen, nicht wahr? Ich liebte sie jedoch nach wie vor.

Jedenfalls bat sie mich eines Tages um ein Rendez-vous. Mein Herz schlug höher — „sie" wollte mich sehen. Gut, ich war zur Stunde da, das will sagen, ich war schon vor der Stunde da. Aber dann kam sie doch, sie war pünktlich. Eine Tatsache, die mich erhob.

Wie schön sie wieder war, als sie leichten Schrittes auf mich zukam. Ihr weiter Rock flatterte lustig, ihre Haare wehten — nur ihr Gesicht schien ein wenig bekümmert zu sein.

„Oh, Paul, ich muß mit dir sprechen, du mußt mir helfen", begann sie gleich unvermittelt. „Du bist doch mein allerbester Freund, du mußt mir einen Rat geben.

„Siehst du", sagte sie, „das ist so: „Man hat mir einen Heiratsantrag gemacht."

„Ja", sagte ich nur, und meine Bereitschaft sank spürbar.

„Das heißt", fuhr sie fort, „es sind eigentlich zwei Heiratsanträge."

Ich war nun doch etwas erstaunt: „Zwei?"

„Ja. Du staunst? Es sind zwei Freunde, beide haben den gleichen Beruf, sie arbeiten gemeinsam, kurz, man sieht eigentlich den einen nie ohne den anderen. Der eine bat mich um den Tango, während ich mit dem anderen den langsamen Walzer tanzte. Gingen wir ans Buffet, so bestellt der eine etwas zu trinken, während der andere mir etwas zu essen reichte. Frug mich der eine um meine Ansicht über einen Film, so begann der andere von einer Sportveranstaltung zu sprechen, kurz, jeder wollte mich für sich haben.

Sie waren sich völlig im Klaren darüber, daß beide mich liebten, aber das hätte niemals ihre Freundschaft getrübt, ganz im Gegenteil, sie waren untereinander freundlich und zuvorkommend wie immer. Auch mir gefielen die Beiden ungemein, ich liebte es sehr, sie um mich zu haben, sie waren unterhaltsam und bereiteten mir manche frohe Stunde.

Und eines Nachmittags kamen sie dann zu mir. Beide recht feierlich, der eine setzte sich links von mir, der andere rechts. Der eine begann zu sprechen, der andere bekräftigte dessen Worte — beide erklärten mir, daß sie mich liebten, beide wollten mich zur Frau haben. Ich sollte wählen, einem von ihnen mein Jawort geben, der andere würde sich zurückziehen und weiterhin unser Freund bleiben. Aber ich sollte mich entscheiden."

Da saß ich nun und konnte keine Worte finden. Sie gefielen mir beide gleicherweise, ich hatte mich an beide gewöhnt, ich liebte eigentlich beide, jeden in seiner Art. Eine Antwort fand ich keine. Ich bat sie um eine Bedenkzeit von 24 Stunden, und sie waren damit einverstanden. Und siehst du nun, da dachte ich an dich, daß du mir raten könntest."

Sie blickte mich voll Vertrauen an und schien erleichtert darüber zu sein, daß sie sich ihre lange Geschichte nun endlich vom Herzen geredet hatte. Sie erwartete meine Antwort. Diese fiel mir nicht leicht und erst nach langem Zögern frug ich sie, ob sie sich nicht vielleicht zu dem einen doch mehr hingezogen fühle als zu dem anderen, sie solle sich noch einmal genauestens selbst prüfen und überlegen.

Sie war jedoch der Gleichheit ihrer Gefühle so sicher, daß sie diese Frage ohne weiteres zurückwies mit dem Entgegnen, ich könne sicher sein, daß sie sich schon alles hin und her überlegt hätte.

„Ja, dann", erwiderte ich ihr, „dann weiß ich dir nur noch einen einzigen Rat."

„Einen Rat?" unterbrach sie mich freudig, „du weißt doch Rat?" Und ihr Schritt wurde beschwingter, als wäre ihr Herz schon um vieles leichter.

„Ja", antwortete ich ihr ganz einfach, „wenn du nicht wählen kannst, dann mußt du einen dritten heiraten, dann bist du von allem befreit."

„Einen dritten? Ja, da hättest du eigentlich recht." Aber ihr Gesicht verdüsterte sich gleich wieder. „Aber das ist es ja gerade! Einen dritten gibt es ja gar nicht! Du bist der einzige Freund, den ich besitze und dem ich von Herzen zugetan bin. Aber du liebst mich ja nicht — da kann ich nichts machen. Aber du hast recht, ich kann nicht wählen, ich werde ihnen schreiben."

Und als ob sie mit diesem nun gefaßten Entschluß um vieles erleichtert sei, beschleunigte sie ihren Schritt und lächelte mich zerstreut von der Seite an.

Ich an ihrer Seite fiel ins Nachdenken und meinte geradezu meine Gedanken laut sprechen zu hören — „aber ich liebe dich ja, wieso weißt du nicht, daß ich dich liebe. Wieso konntest du sagen, ich liebte dich nicht?" —

Vielleicht glaubt sie noch immer, daß ich sie niemals geliebt habe. Ich hätte es ihr sagen sollen, aber es gibt Dinge, die sind nun einmal so schwer zu sagen — — — M.

Feldeinsamkeit

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn Unterlaß,
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Und schöne, weiße Wolken ziehn dahin
Durchs tiefe Blau, wie schöne stille Träume; —
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin,
Und ziehe selig mit durch ewge Räume.

H. A.

Wenn man Pech hat

In einer kleinen schweizerischen Stadt wurde ein vor einen Milchwagen gespannter Esel von einigen Jungen so lange geneckt, bis er unruhig im Geschirr hin und her trat, so daß schließlich gar eine Milchkanne umfiel und auslief.

Die bösen Buben verschwanden darauf schleunigst und der herbeieilende Milchhändler erwischte und ohrfeigte versehentlich einen gänzlich unbeteiligten, auch sonst immer braven Knaben, der gerade erst herzugelaufen war. Über diese Ungerechtigkeit des Schicksals im Innersten aufgerührt, lief dieser nun schreiend in das gegenüberliegende Schulgebäude, um sich beim Rektor zu beschweren.

In seiner Hast und Aufregung rannte er dabei auf der Treppe einem herabspazierenden Lehrer mit dem Kopf heftig in den Bauch und erhielt darauf von diesem ebenfalls eine kräftige Ohrfeige. Der Knabe flitzte weiter und gelangte schließlich ins Zimmer des Schulgewaltigen. „Der Herr Lehrer", sprudelte er dort, von hinten anfangend, weinerlich heraus, „hat mich soeben gehauen, und dabei habe ich dem Esel doch gar nichts getan!" Da gab ihm der Rektor die dritte Ohrfeige. Heinrich Riedel

Debatten über die Biennale

(Von unserem italienischen as-Mitarbeiter)

Trotz der Sommerhitze, die so unvermittelt auf den regenreichen Frühsommer gefolgt ist, trotz politischer Erregungen, Streiks und Bürgerkriegsgespenster ist das Thema, das heute in Italien immer wieder auftaucht ein ästhetisches, ein künstlerisches, ein geistig-kulturelles: Die Biennale in Venedig. Noch nie in der genau fünfzigjährigen Geschichte dieser internationalen Kunstschau hat es so viele Debatten über sie und so viel Aufregungen um sie gegeben wie in diesem Jahre.

Und die Ursache dieser Erscheinung? Sie liegt im plötzlichen Einbruch der mordernsten Kunstrichtungen in das künstlerische Leben Italiens. Unter dem vergangenen totalitären Regime Italiens war die Kunst „gelenkt"; was der offiziellen Ansicht nicht entsprach, kam nicht an die Öffentlichkeit. Und nun sprengt die Form plötzlich alle Fesseln und verleugnet ihren althergebrachten Sinn. Kubismus, Symbolismus, Surrealismus, das Gegenstandslose, das Abstrakte werden zu Erscheinungen, die das Individualistische des Künstlers nur schwer in die Gesamtheit der Thesen einordnen lassen.

Die Meinungen stehen sich schroff gegenüber. Es scheint nur ein Entweder-Oder zu geben. Ausgangspunkt dieser Betrachtungen ist fast stets das von keiner Seite verkannte Glanzstück der diesjährigen Biennale: die Sonderausstellung von Meisterwerken des französischen Impressionismus, die im einstigen Pavillon des Deutschen Reiches untergebracht ist. Inmitten des richtungslosen Gewoges der zentrifugalen Kunstkräfte unserer Zeit, denen wir in fast allen Pavillons der europäischen und einiger außereuropäischen Länder begegnen, treffen wir hier auf eine homogene Einheit, die letzte wirkliche Einheit der europäischen Malerei.

Der Impressionismus ist eine reife Frucht der Kunst des 19. Jahrhundert. Jede Frucht aber birgt in sich einen Kern, aus dem Neues, Kommendes, Späteres wird. Aus Vergleichen, die wohl noch nie so gut möglich waren wie jetzt in den Sälen der Biennale, kristallisierte sich eine neue Wertung der großen Impressionisten vom Wesen der modernen Kunst aus. Als der große unbewußte Umstürzler wird Cézanne bezeichnet. Mit Cézanne entstand etwas Neues. Er übertrug den Positivismus des Denkens, der im späten 19. Jahhundert blühte, auf die Kunst. Und dies war der große Bruch.

Die Anatomen der modernen Kunst, die heute an den kleinen Kaffeehaustischen am Marcusplatz ihre Seminare abhalten, dozieren über das Ergebnis ihrer Sezierungen. Währenddessen fahren aber immer wieder Menschen auf die Isola Sant' Elena hinüber oder sie gehen in den sommerreifen Giardini Publici von Pavillon zu Pavillon, und sie suchen das Schöne mit dem Herzen oder das Interessante mit dem Verstande und finden allezeit das, was sie wollen; denn das ist der eigentliche und praktische Wert der Biennale 1948, daß sie für jeden etwas bereit hat, gleichgültig, ob er der Meinung ist, daß Cézanne ein Vollender oder ein Zerstörer, ein Meister oder nur ein Blender war.

Eine neue Antarktis-Expedition

Unter der Leitung von Liotard bereiten sich zur Zeit zwölf französische Wissenschaftler und Fachleute zur Fahrt ins Adelie-Land vor, einer antarktischen Gegend, die vor ungefähr hundert Jahren entdeckt und seitdem nicht mehr betreten wurde. Die einzigen Unterlagen der Expedition aus neuerer Zeit sind Luftaufnahmen des Admirals Byrd. Es ist eine 250 km lange Küste zu erforschen. Jeder der Expeditionsteilnehmer, einschließlich des Piloten, ist ein Spezialist auf einem oder mehreren Gebieten.

Die Forschergruppe wird Anfang Oktober an Bord der „Charcot", eines umgebauten ehemaligen USA-Minenräumbotes, aus Cherburg auslaufen. Ein Flugzeug, das auf Rädern, auf Skiern und im Wasser niedergehen kann, zwei Raupenschlepper und 30 Polarhunde von den Falkland-Inseln, die gegenwärtig in Chamonix herumtollen, gehören zu den Hilfsmitteln der Mannschaft. Die Wintertemperaturen liegen in der Antarktis bei 60 Grad, die Sommertemperaturen zwischen 15 und 20 Grad Kälte. Die Expedition arbeitet mit den Polarinstituten Englands, Norwegens, Australiens und Nordamerikas zusammen. Die Leute vom englischen Scott-Institut in Paris, die im kommenden Winter ins Grahamland vorstoßen, werden mit der französischen Expedition in Funkverbindung stehen.

Die Botschaft Einsteins

Die vom Kongreß der Geistesschaffenden in Breslau veröffentlichte Fassung der Botschaft Einsteins, die von Einstein als nicht dem Originalwortlaut entsprechend bezeichnet wurde, ist, wie der amerikanische Rundfunk hierzu weiter von Professor Einstein erfährt, ein Auszug aus einem Brief, den er im Juli an die Initiatoren des Kongresses richtete. Dieser Brief, der zur Überwindung der Schwierigkeiten des Kongresses beitragen sollte, ist ohne Professor Einsteins Wissen in abgeänderter Form veröffentlicht worden. Seine wirkliche in Breslau nicht bekanntgegebene Botschaft wurde von der „New-York Times" publiziert. „Ich glaube nicht", so erklärte Professor Einstein, „daß solche Gepflogenheiten geeignet sind, zur Schaffung einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens beizutragen."

*

Am 16. September gastieren die Bamberger Philharmoniker unter Stabführung von Generalmusikdirektor Knappertsbusch im Rahmen der „Lindauer Herbstwoche", die in der Zeit vom 11. bis 25. September stattfindet.

Der Münchner „Simplwirt" Theo Prosel hat in seinen Räumen das erste Zeitungscafé eingerichtet.

Axel von Ambessers Versuch eines surrealistischen Theaterstücks: „Das Abgründige in Herrn Gerstenberg", soll jetzt verfilmt werden. Die Verfilmungsrechte wurden von der amerikanisch lizenzierten Willi-Zeyn-Produktion erworben.

Grock alias Adrian Wettach, der große Musikal-Clown, hat die Varieté-Welt wieder einmal mit einem Skandal beschäftigt, bei dem es sich — wie zumeist bei den Skandal-Affairen Grocks, um Geld handelt. Dieses Mal war er von dem dänischen Impressario Rosex angeklagt worden, die vereinbarten Provisionen nicht bezahlt zu haben. Ein Stockholmer Gericht verurteilte den Clown zur Zahlung von 10 000 Kronen.

Maria Holst, die auch aus dem Film bekannte Burgtheater-Schauspielerin, wurde jetzt nach längeren Auftritts-Schwierigkeiten entnazifiziert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hoffman prüft das Reparationsprogramm

WASHINGTON — Wie ein Sprecher der ERP-Administration bekanntgibt, ist Paul Hoffman in der Frage, ob das Programm der deutschen Reparation ganz oder teilweise aufgehoben werden soll, und zwar entweder durch sofortige Einstellung oder durch eine wesentliche Herabsetzung der Entnahmen aus den Beständen oder aus der Produktion der Westzonen, noch nicht zu einem Schluß gekommen. Hoffman prüfe jedoch dieses Problem, um sich eine endgültige Meinung zu bilden, und halte sich dabei an das Gesetz über die Aufstellung des ERP-Programms.

Nach dem Wortlaut dieses Gesetzes ist der ERP-Administrator verpflichtet, „den Staatssekretär um die Aufnahme von Verhandlungen mit den beteiligten Ländern zu ersuchen, um in den drei Zonen solche Produktionsmittel zu belassen, deren Entnahme für Zwecke der Reparationen an sich vorgesehen ist, falls ihre Belassung in den Zonen geeignet erscheint, die Erreichung der Ziele des ERP wesentlich zu fördern."

Diese Bestimmung ist seinerzeit bei der Abstimmung über das Gesetz auf starken Druck aus den Reihen der Abgeordneten hin in das Gesetz aufgenommen worden.

In amerikanischen politischen Kreisen weist man in diesem Zusammenhang mit Nachdruck darauf hin, daß diese Forderung des Kongresses auf der rein sachlichen Sorge um die Ausnutzung aller Möglichkeiten für den Wiederaufbau Europas beruhte, und nicht etwa auf der Absicht, den Wiederaufbau eines früher feindlichen Landes auf Kosten anderer Länder zu begünstigen. Es werde sich jetzt darum handeln, das Ansehen der ERP-Administration gegenüber den Gegnern der Europa-Hilfe wiederherzustellen, denen Paul Hoffman keine neuen Waffen in die Hand geben möchte, indem er in der Frage der deutschen Reparationen sich etwa nicht an die gesetzlichen Vorschriften hält.

Rheinprojekte der Schweiz

MANNHEIM — Bei einem Besuch von Schweizer Reedern in Mannheim, die sich über die Wiederaufbaupläne und den Stand der bisher geleisteten Arbeiten unterrichten wollten, wurde auch einiges über die gegenwärtigen Probleme der Schweizer Schiffahrt laut. Im Zentrum der drei größten europäischen Stromgebiete gelegen, beobachtet die Schweiz mit größtem Interesse alle Bestrebungen, die den Oberrhein, den Bodensee und die Rhône für einen erweiterten Schiffahrtsverkehr erschließen wollen. Insbesondere wird in den Kreisen der Schweiz eine Verbindung des Bodensees mit der Donau propagiert. Zusammen mit Interessenten in Frankreich wird gleichzeitig der alte Plan, den Oberrhein bis zum Bodensee schiffbar zu machen, erneut in den Vordergrund gestellt. Es ergäbe sich nämlich dann eine durchgehende Verbindung von der Nordsee über den Bodensee zum Schwarzen Meer. Die Schweiz und Frankreich als Anlieger versprechen sich davon einen beträchtlichen Nutzen für ihren Handel.

Die Bodensee—Donau—Verbindung wäre allerdings in gewissem Sinne eine Konkurrenz zu der deutschen Unternehmung des Rhein—Main—Donaukanals, an dessen Baustellen nach dem Krieg die Arbeit wieder aufgenommen wurde, und der gleichzeitig bei etwa eintretender Arbeitslosigkeit als Notstandsarbeit weitergeführt werden könnte. Es fehlt in der Schweiz nicht an Stimmen, die auch der Durchführung des Rhein—Main—Projekts sympathisch gegenüberstehen. Schon allein deshalb, weil es früher vollendet sein könnte, als etwa die Verbindung Basel—Bodensee—Donau. Die gegenwärtige Finanzlage Deutschlands macht jedoch die Beteiligung ausländischer Kredite notwendig.

Auch die nach Süden gerichtete Wasserstraße der Rhône könnte im Zuge der von Frankreich betriebenen Anlage von Kraftwerken zu einer Verbesserung der Verbindung Genf—Mittelmeer führen. Kühn, aber nicht unmöglich wäre dann ein Schlußstück zwischen Rhône—Aare—Rhein, d. h. die durchgehende Schiffahrt vom Mittelmeer zur Nordsee.

Die Wirtschaftspraktiker, die sich weniger mit Projekten, aber mehr mit den Realitäten befassen, betonen immer wieder die Bedeutung des Rheinweges für die Einfuhr in die Schweiz. Rund ¼ der Gesamteinfuhr kommt über den Rhein. Von der Ausfuhr gehen jedoch höchstens 7 Prozent über den Rhein. Damit sind die Faktoren für die Rentabilitätsberechnungen für die Schweizer Rheinschiffahrtsunternehmen aufgezeigt. Die Transportschiffe sind nicht harmonisch ausgenützt. Den Massengut-Transporten in der Bergfahrt für die hochentwickelten Schweizer Industrien stehen keine mengenmäßig ins Gewicht fallenden Fertigerzeugnis-Transporte gegenüber.

Ausländischer Kapitalzustrom?

FRANKFURT — Die Ankündigung der Bank deutscher Länder in Frankfurt, daß die Devisen-Beschränkungen aufgehoben würden, um den unbegrenzten Zustrom ausländischen Geldes in die amerikanische, britische und französische Zone zu ermöglichen, wurde von amerikanischen Beamten des Zweimächtekontrollamtes mit den Worten kommentiert: „Die Wirtschaft Westdeutschlands wird in den kommenden Monaten eine kräftige Injektion an harter Währung erhalten, was zur Folge haben kann, daß die neue westdeutsche D-Mark eine der begehrtesten europäischen Währungen wird.

Weiter wurde darauf hingewiesen, daß möglicherweise Millionen von Dollars und andere Devisen harter Währung als Kredite für Deutschland hereinkommen würden, die gegen den hohen Satz von 30 Cents für eine D-Mark umgetauscht werden. Außerdem nimmt man in Kreisen des Zweimächte-Kontrollamtes an, daß der kürzlichen Äußerung General Clays: „Wir haben einen Weg gefunden, um Geldmittel nach Deutschland hereinzubringen" bereits ein neuer bis in alle Einzelheiten von den maßgebenden Beamten durchgearbeiteter Plan zugrunde liege. Die Federal Reserve Bank in New-York habe den Auftrag erhalten, Überweisungen von Dollars und anderen verkäuflichen Währungen der ganzen Welt zu Kreditzwecken für die drei Westzonen zu übernehmen. Gegenüber den früheren Weigerungen der Westregierungen, einen internationalen Wechselkurs für die D-Mark festzusetzen, soll für hereinkommende ausländische Geldmittel ein Wechselkurs von 30 Cents je D-Mark bestimmt werden.

So wird, wie amerikanische Beamte des Zweimächte-Kontrollamtes zuversichtlich glauben, die deutsche Währung bald dem Kreis der „harten Währungen" angehören, der gegenwärtig in Europa von dem amerikanischen Dollar und dem portugiesischen Escudo beherrscht wird.

Im Kampf um die deutsche Motorradmeisterschaft:

Die Rennfahrer-Elite startet am Oberrhein

Morgen wird der Sieger des Eggberg-Rennens ermittelt — Das einzige deutsche Bergrennen in glanzvoller Besetzung

Am morgigen Sonntag wird das Eggbergrenen, das als Lauf zur deutschen Motorrad-Meisterschaft gewertet wird, auf der 6,5 km langen Strecke bei Säckingen am Oberrhein gestartet. Die gesamte deutsche Rennfahrer-Elite, einschließlich der bisher erschienenen ersten deutschen Grand-Prix-Rennwagenkonstruktionen der führenden Veritas- und AFM-Sportwagenfahrer sowie alle deutschen Motorradmeister werden sich ein Stelldichein geben. Dieses Rennen hat als einziges deutsches Bergrennen des Jahres eine besondere Anziehungskraft auf die deutsche Fahrer-Elite ausgeübt.

Weit über 100 Nennungen von Lizenz- und Ausweisfahrern aller Kategorien liegen vor. Die bekanntesten Namen des deutschen Motorsports sind darunter.

In der 125ccm-Klasse der Motorräder startet u. a. Hammer (Reutlingen) auf Puch. In der 250er-Klasse fahren H. P. Müller (Bielefeld) auf DKW Gablenz (Karlsruhe) auf Moto-Guzzi, Kläger (Freiburg) auf NSU, Sauer (Ottersweier) auf einer Eigenbau-Maschine, Meier (Mannheim), Jerger (Stuttgart) u. Schwarz (Stuttgart) auf DKW. In der 350er-Klasse finden sich Herz (Lampertheim) auf NSU, Mazanec (Düsseldorf) auf AJS, Nitschky (Karlsruhe) auf DKW, Schnell (Karlsruhe) auf seiner Schnell-Spezial. Namen wie Rührschneck (Nürnberg), Mazanec, Nitschky, Müller-Scheer, Lohmann (Hamburg) auf NSU- und BMW-Maschinen hat die 500er-Klasse aufzuweisen.

Bei den Beiwagen-Gespannen bis 600 und 1200 ccm starten Schoknecht/Steiner (München) auf Norton, Seppenhauser/Höller (München) auf BMW, Ziemer/Wels (Dörnitz-Mecklenburg) auf NSU und Ringel-Bücklers (Wolfsburg) auf Harley-Davidson. Mit besonderer Spannung werden die verschiedenen Neukonstruktionen in den Sport- und Rennwagen-Klassen erwartet. Gut besetzt ist auch die Sportwagen-Klasse bis 1500 ccm.

In der Rennwagen-Klasse über 1500 ccm haben sich die schon bei letztjährigen Eggberg-Rennen vertretenen Brütsch (Stuttgart) auf Maserati-Eigenbau und Mall (Donaueschingen) auf BMW-Eigenbau, ferner Deutz (Lüdenscheid) auf Alfa-Romeo und Polensky auf Mono-Pol gemeldet.

Auch Europameister Georg Meier (München) ist diesmal wieder mit von der Partie. Er wird mit seiner 500er-BMW-Kompressor-Maschine und seinem Veritas-Wagen eine harte Nuß für seine Konkurrenten sein. Fleischmann wird ebenfalls an den Start gehen, und zwar in der 350er- und 500er-Klasse.

Der 1. FC Nürnberg in Konstanz

Morgen trifft der deutsche Fußballmeister, der 1. FC Nürnberg, im Bodenseestadion in Konstanz auf eine Auswahlmannschaft der Südzonenliga.

In Kaiserslautern stehen sich die Auswahlmannschaften von Rheinland-Pfalz und Niederrhein gegenüber.

Noch einmal Freundschaftsspiele

Mainz 05—FSV Frankfurt; VfR Kirn—Alemannia Aachen (Samstag); Trier 05—Alemannia Aachen; SV Waldhof—SpVgg. Neuendorf (Samstag); VfB Mühlburg—SpVgg. Neuendorf; SSV Wuppertal—HSV (Samstag); Fortuna Düsseldorf—HSV; Städtespiel Duisburg—Köln.

Die Oberliga Nord setzt am Sonntag ihre Punktspiele fort. Dabei kommt es zu folgenden Begegnungen: VfL Osnabrück—TV Eimsbüttel; Bremerhaven 93—FC St. Pauli; Werder Bremen—VfB Lübeck; Concordia Hamburg—Bremer SV; Arminia Hannover—Göttingen 05.

Handball

Morgen findet das mehrfach ausgefallene Entscheidungsspiel zwischen **SG Wangen und SV Ludwigshafen-Friesenheim** statt.

Leichtathletik

In Stuttgart findet am Wochenende ein **Leichtathletik-Wettkampf zwischen Württemberg Hessen und Bayern** statt.

Es geht wieder um den Pokal!

Fußballer und Handballer Südbadens am Sonntag in der ersten Pokalrunde

In ganz Südbaden starten am kommenden Sonntag Fußballer und Handballer ihre neue Saison mit der ersten Pokalrunde. Die 4 ersten Vorrunden werden im Rahmen der Bezirke ausgetragen und erst dann greifen die Vereine der Zonen- und Landesliga ein. Die Bezirke Oberrhein und Bodensee beginnen erst am 12. September.

Für den Sportbezirk Baden-Baden sind im Fußball folgende Paarungen ausgelost worden:

Illingen—Gernsbach; Waldprechtsweier—Niederbühl; Forbach—Durmersheim; Rotenfels—Iffezheim; Staufenberg—Steinmauern; Elchesheim—Muggensturm; Hauneberstein—Ötigheim; Hörden—Rauental; Würmersheim—Gaggenau; Michelbach—Hügelsheim; Au—Bischweier; Bietigheim-Ottersdorf; Sandweier—Söllingen; Wintersdorf—Plittersdorf; Lauf—Schwarzach; Vimbuch—Kappelrodeck; Bühlertal—Stollhofen; Ulm—Varnhalt; Achern—Baden-Oos; Oberachern—Önsbach; Leiberstung—Weitenung; Sasbach—Bühl; Fautenbach—Sinzheim.

Im Handball der Männer kommt es zu folgenden Begegnungen: Muggensturm—Ottenhöfen; Rotenfels—Forbach; Rastatt—Achern; Greffern—Lichtenau; Memprechtshofen — Ebersteinburg; Kappelwindeck — Durmersheim; Großweier—Ottersweier; Ötigheim—Kuppenheim; Helmlingen—Gamshurst; Gernsbach—Eisental; Sandweier—Sinzheim.

Bei den Frauen schließlich treffen Baden-Baden—Achern und Rastatt—Bühl aufeinander.

Hein ten Hoff bleibt deutscher Meister

In einem dramatischen Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft der Berufsboxer in Hamburg besiegte der Titelverteidiger Hein ten Hoff seinen Herausforderer Jean Kreitz (Aachen) in der 4. Runde durch technischen ko.

An alle Sportvereine!

Im Hinblick auf die Pokalspiele und die am 19. September beginnenden Pflichtspiele bitten wir alle Vereine, uns rechtzeitig die Spiel-Ergebnisse mitzuteilen. Unsere Sportredaktion ist an Sonntagen in der Zeit von 15.30—20 Uhr unter der Rufnummer Baden-Baden 6 21 20 zu erreichen.

Alle neugegründeten Sportvereine und jene, die bislang unserem Wunsch nicht Rechnung tragen konnten, werden gebeten, uns umgehend eine Telefon-Nummer mitzuteilen, bei der an Sonntagen die Spielergebnisse eingeholt werden können.

Sportredaktion „Badener Tagblatt"

Die Schweiz will helfen

Der Zentralvorstand des schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen hat seinen Appell an die nationalen Verbände wiederholt, nicht mehr benötigte Sportgeräte und Sportausrüstungen dem Wohlfahrtsdienst für Bergleute im Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen.

Tennis

Das am letzten Sonntag ausgefallene Turnier des TC Rotweiß Baden-Baden gegen Nordbadens stärksten Tennis-Club Heidelberg-Rohrbach kommt nun am Sonntag zum Austrag.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Die Auszahlung der Familiennotunterstützung an Angehörige der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erfolgt für den Monat September 1948 am Dienstag, den 7. September 1948, nachmittags von 14 bis 16 Uhr durch die Stadtkasse Stadtverw. 245

Nachträgliche Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholten Unterstützung kann nicht stattfinden. **Wohlfahrtsamt.**

Regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung

Mit der regelmäßigen Einschätzung zur Gebäudeversicherung wird demnächst begonnen.

Sämtliche Gebäude, die im laufenden Jahre errichtet wurden (An- und Ausbauten, Verbesserungen) und Bauten (Behelfsheime) die bis jetzt noch nicht versichert waren, Wertveränderungen (durch Alter, Baufälligkeit, Abbruch und Kriegsschaden) sind bis spätestens 15. Oktober 1948 bei der Städt. Feuerversicherungskanzlei, Sophienstraße 1 (Palais Hamilton) — Zimmer 6 — mündlich oder schriftlich anzumelden. Stadtverw. 242

Baden-Baden, den 4. September 1948. **Der Oberbürgermeister**

Betr. Volksbäder

Die Volksbäder in den Schulhäusern Rheinstr. 44 und Ooser Hauptstr. 50 werden ab Samstag, den 4. September 1948, zur allgemeinen Benützung wieder geöffnet.

Die Badezeiten sind wie folgt festgesetzt:

a) Rheinsraße 44
geöffnet an Wochentagen von 8—18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 7—10 Uhr.

	Männer:	Frauen:
Montag	geschlossen	
Dienstag	vormittags	nachmittags
Mittwoch	den ganzen Tag	
Donnerstag		den ganzen Tag
Freitag	nachmittags	vormittags
Samstag	nachmittags	vormittags
Sonntag	vormittags	

b) Ooser Hauptstraße 50
geöffnet für Männer und Frauen freitags und samstag von 8—18 Uhr; sonntags von 7—10 Uhr.

Badepreise: 1 Wannenbad DM —.50, 1 Brausebad DM —.25.

Der Oberbürgermeister

Steuerkalender für den Monat September 1948

Es sind fällig: **Die Lohnsteuer und Kirchenlohnsteuer** jeweils am fünften Tage nach der Lohnzahlung. Bei Lohnzahlungszeiträumen von weniger als einer Woche, am Mittwoch der darauffolgenden Woche. Beträgt die Lohnsteuer weniger als 5 DM, so kann die Abführung solange unterbleiben, bis bei den folgenden Lohnzahlungen der Gesamtbetrag der abzuführenden Lohnsteuer 5 DM übersteigt. Späteste Abführung in diesem Fall jedoch innerhalb von 3 Monaten. Auch bei Abschlagszahlungen ist die Lohnsteuer an obengenannten Terminen abzuführen. Gleichzeitig mit der Zahlung ist eine Lohnsteueranmeldung abzugeben.

am 10. September: **Die Umsatzsteuervorauszahlungen** aus den Umsätzen vom 1. August bis 31. August 1948 von sämtlichen Umsatzsteuerzahlern, sofern die Steuerschuld 2 DM übersteigt. Gleichzeitig ist die Voranmeldung einzureichen.

am 10. September: Eine Abschlagszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer laut zugesandtem Vorauszahlungsbescheid.

Die **Abschlußzahlungen**, die nach den ergangenen Bescheiden im Monat September zu entrichten sind. Die Fälligkeit ergibt sich aus dem Steuerbescheid.

Die **Beiträge** zur land- und forstwirtschaftlichen **Unfallversicherung** für 1947.

Die in Reichsmark festgesetzten Abschlußzahlungen und Unfallversicherungsbeiträge sind im Verhältnis 10:1 umzurechnen.

Die **Beiträge** zur land- und forstwirtschaflichen **Unfallversicherung** für 1948, soweit die Forderungszettel zugestellt worden sind. Hierbei sind die Beiträge in DM festgesetzt und in dieser Höhe zu entrichten.

Vor dem 21. 6. 1948 durch Überzahlung entstandene Reichsmarkguthaben dürfen auf Steuerschulden, die ab 21. 6. 1948 entstanden sind, vorerst nicht angerechnet werden.

Diese Erinnerung gilt als Mahnung. Beträge, die bis zum Fälligkeitstag nicht eingehen, müssen zuzüglich der verwirkten Säumniszuschläge und Kosten beigetrieben werden.

Man zahle bargeldlos und bei Barzahlung nicht erst kurz vor ½12 Uhr.

Baden-Baden, den 31. August 1948. Fi-1

Die Finanzämter Baden-Baden, Achern und Bühl.

Entschädigung für Tierverluste, hier Beitragserhebung

Die Beitragsliste für die Einhufer, Rinder, Schweine und Bienenvölker nach der Ortsliste über die Viehzählung vom 3 Dezember 1947 liegt während der Zeit vom 6. bis 11. September 1948 von 8 bis 12 Uhr auf dem Städt. Liegenschaftsamt, Sophienstraße 1 (Palais Hamilton) — Zimmer 7 — zur Einsicht der Beteiligten öffentlich auf. Einsprüche gegen die Beiträge sind innerhalb der Auflagefrist vorzubringen. Nach Ablauf der Auflagefrist werden Einsprüche nicht mehr berücksichtig. Stadtverw. 241

Baden-Baden, den 4. September 1948. **Städt. Liegenschaftsamt.**

Auszahlung der 2. Rate des Kopfbetrages

Anspruch auf Barauszahlung der 2. Rate des Kopfbetrages hat nur, wer kein Altgeld, Altgeldnoten oder Altgeldguthaben bei einer Bank oder seinem Arbeitgeber mit

Vordruck A

angemeldet oder abgeliefert hat.

Wer keinen Vordruck A abgegeben hat, erhält für sich und seine Familienmitglieder am

Sonntag, den 5. September 1948
von
8.00 Uhr bis 16.00 Uhr

die 2. Rate (DM 20.— je Person) nach folgender Einteilung ausbezahlt:

Baden-Oos	Balg Hardberg Hohenbaden	Stadtmitte Tiergarten Merkur Falkenhalde und Befristete	Lichtental Geroldsau	Hotels, Popotes, Gaststätten
in der **Volksschule Baden-Oos**	in der **Weststadtschule**	im **Großen Rathaussaal**	in der **Klosterschule Lichtental**	im **Ernährungs- und Wirtschaftsamt** Zimmer 9

Buchstabeneinteilung

A—F von 8.00—10.00 Uhr
G—L von 10.00—12.00 Uhr
M—R von 12.00—14.00 Uhr
S—Z von 14.00—16.00 Uhr

Mitzubringen sind: Kassenzettel vom 20. Juni 1948.
Kennkarten für alle empfangsberechtigten Personen.
Haushaltsausweise.

Besonders zu beachten: Wer die 1. Rate am 20. Juni 1948 auf Reise oder in Gemeinschaftsverpflegung außerhalb Baden-Badens empfing, kann erst nach Vorlage einer Bescheinigung mit Angabe des eingezahlten Reichsmarkbetrages desjenigen Ernährungsamts, bei welchem die 1. Rate in Empfang genommen wurde, beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt Baden-Baden die 2. Rate bis einschließlich 30. 9. 48 erhalten.

Reisende und Personen mit Abmeldebescheinigung — G erhalten ihre 2. Rate grundsätzlich nur beim Ernährungsamt ihres Wohnortes, also nicht in Baden-Baden.

Inhabern von Wanderpersonalkarten oder Umzugsabmeldebestätigungen wird die 2. Rate am 5. 9. 48 im Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Augustaplatz 1, Zimmer 9, ausgegeben.

Hotels, Popotes, Gaststätten, Krankenhäuser und Anstalten legen für Verpflegungsteilnehmer, welche keinen Vordruck A abgegeben haben, eine namentliche Liste mit allen Kennkarten zum Empfang der 2. Rate vor. Jeder Geldempfänger hat auf dieser Sammel-Liste durch Unterschrift eidesstattlich zu bestätigen, daß von ihm kein Vordruck A abgegeben wurde.

Warnung: Wer einen Vordruck A abgegeben hat und trotzdem versucht, für sich und seine Familienmitglieder die 2. Rate in bar zu erheben, macht sich des Betruges und der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung schuldig.

Die Finanzämter werden die Auszahlungslisten vom 5. 9. 48 anhand der abgegebenen Vordrucke A überprüfen.

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt bleibt am 6. 9. 48 ganztägig geschlossen.

Baden-Baden, den 2. September 1948.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Bekanntmachung über die Verordnungen 133 und 165

Die Anweisung bezüglich der Begünstigungsmaßnahmen vom 26. Juli 1947 wurde den Badischen Zentralbehörden und Dienststellen der politischen Säuberung (Ministerien, Untersuchungsausschüssen usw.) mit Rundschreiben vom 11. 8. 1948 und die Vollzugsbestimmungen dazu mit Rundschreiben vom 17. 8. 1948 bekanntgegeben. Wegen des erheblichen Umfanges der Anweisung und der Vollzugsbestimmungen kommt eine Veröffentlichung in der Presse nicht in Frage. Es wird statt dessen demnächst ein Merkblatt über die zu erfüllenden Formalitäten und eine Zusammenstellung der einschlägigen Verordnungen, Ausführungsbestimmungen und Dienstanweisungen herausgegeben werden

Da der Kreis der durch die Verordnungen 133 und 165 und die sonstigen Milderungsmaßnahmen Begünstigten sehr groß ist, wird jedem Betroffenen empfohlen, sich über die Begünstigungsmaßnahmen zu unterrichten. Das Merkblatt und die Zusammenstellung werden bei den Untersuchungsausschüssen, den Ministerien und deren nachgeordneten Dienststellen eingesehen werden können. Sie werden bei den Untersuchungsausschüssen und möglicherweise auch im Buchhandel erhältlich sein.

Wir weisen jetzt schon darauf hin, daß

1. noch nicht entnazifizierte Personen, die glauben, Begünstigte der Verordnungen 133 und 165 zu sein, ihre Anträge bei dem zuständigen Untersuchungsausschuß abzugeben haben.

2. bereits entnazifizierte Personen, ihre Anträge bei dem für sie zuständigen Ministerium oder dessen nachgeordneten Dienststellen oder Körperschaften, bzw. bei der zuständigen Berufsorganisation (z. B. Ärztekammer, Industrie- und Handelskammer, Innung usw.) einzureichen haben. Dies gilt auch für Betroffene, die nach den im Verwaltungsverfahren getroffenen Sühnemaßnahmen zu Minderbelasteten erklärt und zu dem festgesetzten Termin 1. 10. 1948, 1. 3. 1949 usw. als Mitläufer eingruppiert werden. (Umgruppierung.)

Betroffene, die weder mittelbar, noch unmittelbar einem Ministerium unterstehen, noch einer Berufsorganisation angehören, die der Dienstaufsicht eines Ministeriums unterliegen, z. B. Berufslose, Privatiers, Hausfrauen, wenden sch an unsere Dienststelle, Staatskommissariat für politische Säuberung, Freiburg i. Brg., Mercystraße 24 (Von 133 und 165) oder Kyburg, Freiburg-Günterstal (Umgruppierung). Min.-19-S

Freiburg, den 27. August 1948.

Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung
gez. Dr. Nunier

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Anbringung von Reklame- und Firmenschildern, Plakattafeln, Abbildungen, Auslagekästen und Aufschriften an Gebäuden gemäß § 37 Abs. 4 der Städt. Bauordnung der vorherigen baupolizeilichen Genehmigung bedarf.

Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift ist gemäß § 130 des Pol.-Str.-Ges.-B. mit Geld bis zu 150 DM oder mit Haft strafbar.

Der Oberbürgermeister — Baupolizeibehörde.

Kohlenversorgung der Zivilbevölkerung

Zwecks Regelung der künftigen Kohlenbewirtschaftung ist als vorbereitende Maßnahme die sofortige Aufstellung einer Kundenliste bei den einzelnen Kohlenhandelsfirmen angeordnet. Der Zweck dieser Kundenliste ist u. a. die freie Händlerwahl durch den Verbraucher, d. h. ein jeder soll sich die Firma wählen können, von der er mit Kohlen beliefert werden will.

Es werden deshalb alle **Haushaltungen** aufgefordert, in der Zeit vom 6. bis 11. 9. 1948 von 8—12, nachm. 14—17 Uhr **unter Vorlage der Bezugskarte für Hausbrand 1948/49** bei ihrem Kohlenhändler, den sie aus den unten aufgeführten Firmen selbst wählen können, vorzusprechen zwecks Ausfüllung der erforderlichen Antragsformulare und Vormerkung in die Kundenliste.

Die für die Listeneintragung vorgesehenen Kohlenfirmen sind:

Karl Bauer, Gustav Strohstr. 10	Gebr. Boh, Bahnstr. 2
Albert Feger, Rheinstr. 191	A. Frey, Lichtentalerstr. 78/80
Th. Grünewald, Balzenbergstr. 37	Wilhelm Heid, O.-Karlstr. 11
Karl Ihle, O.-Bahnhofstr. 34	C. F. Lorenz & Co., Langestr. 106
L. F. Mayer, Metzgerstr. 4	Hans Perlenfein, Rheinstr. 36
Karl Reibelt, O.-Bahnhofstr. 23	Karl Schindler, Schafbergstr. 6
Karl Schnitzler, Aumattstr. 7	Stadtwerke, Waldseestr. 24
Gemeinschaftswerk, Leopoldstr. 17	Hörner, Balg, Hindenburgstr. 90
Daul, B.-Balg	Reichsbahn, B.-Bahnhof

Einkaufsgenossenschaft der Bäckerinnung, Langestr. 98.

Denjenigen Haushalten, die früher ihren Koks für die Zentral- oder Etagenheizungen bei den Stadtwerken bezogen haben, bleibt es überlassen, außer ihrem Antrag beim Händler für Kohlen einen solchen für Koks bei den Stadtwerken zu stellen. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß damit noch kein Anspruch auf Kokslieferung besteht. Untermieter, die nicht selbst kochen, sind in der Personenzahl des Haushaltes der Vermieter mit aufzunehmen.

Untermieter, die selbst kochen, stellen einen eigenen Antrag. Auf dem Antrag ist noch zu vermerken, wieviel Untermieter (die nicht selbst kochen), Kleinkinder bis 2 Jahren, Schwerkriegsbeschädigte der III. und IV. des letzten bzw. 70 %ig Beschädigte des vorletzten Krieges und wieviel Personen über 65 Jahren in der Personenzahl des Haushaltes enthalten sind.

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, die Eintragung in die Kundenliste unbedingt in der festgesetzten Zeit vorzunehmen, da von dieser Eintragung der spätere Kohlenbezug abhängig sein wird. Bei dem Eintrag in die Kundenliste ist bei der Kohlenfirma ein Unkostenbeitrag von 5 Pfennig für die Vordrucke zu entrichten.

Für Betriebe, Behörden usw. ist eine Sonderregelung getroffen. Die in Frage kommenden Betriebe, Behörden usw. erhalten ihre Antragsformulare durch die Abt. Hausbrandversorgung zugesandt, die sie dann bei dem zu wählenden Händler zwecks Eintragung in die Kundenliste abgeben.

B.-Baden, 2. 9. 1948. **Städt. Forstamt - Abt. Hausbrandversorgung**

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts beabsichtigt, anfangs Oktober 1948 einen neuen Kurs für in Baden ansässige Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft einzurichten, die ihrer Vorbildung nach in der Lage sind, in einem Jahr das Unterrichtspensum der Unter- und Oberprima nachzuholen, um dann eine zentral geleitete Reifeprüfung abzulegen.

Gesuche für die Zulassung zu diesem Kurs sind bis spätestens 15. September an das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts in Freiburg, Schloßbergstraße 15, einzureichen. Dem Gesuch sind beizufügen: Ein Lebenslauf, beglaubigte Abschriften des letzten Schulzeugnisses, der militärischen Entlassungpapiere, sowie ein polizeiliches Führungszeugnis neuesten Datums und ein politischer Meldebogen. 2-476-S

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden-Baden

Unser Leser hat das Wort:

Der mißbrauchte Fahrschein

In der Nummer v. 2. September wird von einem Fall berichtet, bei dem eine „alte, einfache" Frau — also offenbar nicht mit DM gesegnet — 5 DM Strafe erhielt, weil sie einen Fahrschein ohne Heft benützte.

Der Einzelfall gibt zu einigen grundsätzlichen Erwägungen des gesunden Menschenverstandes Veranlassung, eine Eigenschaft, die wir vorerst auch den zuständigen Köpfen der Stadtwerke zubilligen möchten. Frage: warum eigentlich soll ein Einzelfahrschein ungültig sein? Wenn er nicht angestrichen ist, so ist er auch noch nicht benützt worden. Ist er angestrichen, so gibt er Tag, Stunde und Einsteigestelle an: es ist also zu kontrollieren, ob er mit Recht benützt wird. Die Bestimmung, daß „Fahrscheine nur im Zusammenhang mit dem dazu gehörenden Heftchen Gültigkeit haben", ist (vom gesunden Menschenverstand betrachtet) Un-Sinn, zumal Heftchen übertragbar sind. Oder befürchtet man etwa, daß jemand einen Handel mit Einzelfahrscheinen auftut?

Zweitens: eine Bestrafung mit 5 DM ist sehr hoch. Aber wer betrügt, soll bestraft werden. Um so mehr dürften dann nur solche „Delikte" strafbar sein, bei denen unzweifelhaft Betrug festzustellen ist. Die Übertretung des obigen (sinnlosen) Paragraphen ist aber noch kein Betrug! Außerdem: seit wann existiert das Strafmaß 5 M? Wir vermuten, noch aus der Zeit der RM-Überhangs.

Drittens, weil wir grade dabei sind: warum werden immer noch keine „Umsteiger" ausgegeben? Warum muß jede Strecke extra bezahlt werden? Gehört etwa die Berglinie einer anderen Gesellschaft wie die Tallinie? Oder ist die Fahrt von Lichtental bis Fremersbergstr. länger als nach Oos?

Viertens: Warum wird die Autobuslinie nicht die paar hundert Meter bis Oberbeuern ständig durchgeführt? Das Warten auf den Pendelwagen macht den Zeitgewinn illusorisch — man sollte den Oberbeuerner Stiefkindern das verfahrene Leben nicht schwerer machen als es ohnehin durch die Pendel-Strategie ist . . . hr

---

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken versieht in der Woche vom 4. bis 11. September die Friedrich-Apotheke, Lange Straße (am Bahnhof).

Das Anbringen von Reklameschildern, Plakattafeln, Aufschriften usw. bedarf der baupolizeilichen Genehmigung. Wir weisen in diesem Zusammenhang auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil hin.

Das Badische Staatskommissariat für politische Säuberung bringt ein Merkblatt heraus mit den Ausführungsbestimmungen der Verordnungen 133 und 165. Für noch nicht entnazifizierte wie auch für bereits entnazifizierte Personen, die Begünstigte der genannten Verordnungen zu sein glauben, verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

An alle Turnabteilungen im Sportbezirk Baden-Baden

Am kommenden Sonntag, 8 Uhr, findet in der Gymnasiumsturnhalle in Rastatt eine Vorturnerstunde für Turner und Turnerinnen statt. Im Anschluß daran werden auf einer Bezirkstagung für die Abteilungsleiter und -leiterinnen Turnen der Sportvereine, Organisation und Aufbau der Turnerei im Bezirk besprochen werden.

Margarine aus dem Exportbonus

Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit:

Außer der bereits aufgerufenen ersten Butterzuteilung für September kommt in diesen Tagen noch Margarine aus den Restbeständen des Exportbonusquantums auf Lebensmittelkarten des Monats September zur Verteilung. Alle Normalverbraucher, Teilselbstversorger in Brot und Fleisch und Insassen von Kranken- und TBc.-Anstalten der Altersgruppe über 20 Jahre erhalten 50 gr, Kinder und Jugendliche von 0 bis 20 Jahren 75 gr.

Verbot von Drahtheftklammerverschlüssen in offenen Briefsendungen

Die Post teilt mit, daß die in letzter Zeit von Geschäfts- und Handelskreisen häufig angewendeten Drahtheftklammerverschlüsse (durch Büroheftmaschine hergestellt) nicht zulässig sind. Zur Einsparung von Briefumschlägen sind sie bisher vorwiegend zum Verschluß von Drucksachen und Geschäftspapieren verwendet worden.

Zulässig sind Faltbriefsendungen, die mit Papierklebestreifen verschlossen werden. Drucksachen in Faltbriefform können durch Siegelmarken u. dgl. einen Verschluß erhalten, der an den 3 offenen Seiten noch einen Einblick in die Sendung gestatten muß.

Immer auf der Schattenseite des Lebens?

Die große Protestkundgebung der Gewerkschaften auf dem Augustaplatz

An die 3000 Menschen mögen am Donnerstag dem Ruf der Baden-Badener Gewerkschaft gefolgt sein und gegen die untragbaren Preissteigerungen protestiert haben. Das Wetter begünstigte den Verlauf der Kundgebung. Der Hin- und Rücktransport der Teilnehmer vollzog sich dank des Einsatzes der städtischen Verkehrsmittel reibungslos und diszipliniert. Rednerpodium war ein Lastwagen, von dem aus der Vorsitzende des Baden-Badener Gewerkschaftsbundes, Otto Franke, zu der Menge sprach. Seine Ausführungen wurden immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen. Er wandte sich mit aller gebotenen Schärfe gegen die für den Arbeiter katastrophalen Auswirkungen der Währungsreform. Sinngemäß führte Franke unter anderem folgendes aus:

Parole: „Bereichert euch!"

Im ganzen Lande Südbaden sind zu dieser Stunde die schaffenden Menschen dem Rufe der Gewerkschaften freiwillig — nicht, wie es zu Hitlers Zeiten üblich war, kommandiert — gefolgt. Die Gewerkschaften hatten bisher keine Forderungen auf Lohnerhöhung gestellt; nun aber habe sich die Situation über das Maß des Erträglichen hinaus verschärft. Alle ihre Vorschläge sind bisher nicht berücksichtigt worden. Während die Gewerkschaften sich an den vom Kontrollrat angeordneten Lohnstopp gehalten haben, sind die Preise lustig nach oben gewandert. Die Währungsreform hat anscheinend ein vollständiges Durcheinander in die Preisgestaltung gebracht. Franke erinnerte seine Hörer an die Jahre nach dem Kriege, in denen der Städter gezwungen war, seinen letzten Hausrat zum Bauern zu bringen, um nur das Lebensnotwendige einzutauschen. Nach der Währungsreform aber seien über Nacht Güter in friedensmäßiger Qualität entstanden und, was das schönste Wetter und der beste Dünger nicht zuwege gebracht hatten, Gemüse und Obst in reichlicher Auswahl vorhanden gewesen. Gewiß, wir hatten alles verloren; die Währungsreform war die erste Bilanz, die dem deutschen Volk für seinen verlorenen Krieg aufgemacht wurde. Aber nur zu schnell habe sich erwiesen, daß von dieser Reform nicht alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig betroffen worden seien. Unter der Parole: „Bereichert Euch!" haben die Besitzer gehorteter Waren sofort D-Mark scheffeln können. Gewiß gäbe es Preissteigerungen, die durch die Erhöhung der Strom-, Gas- und Gütertarife bedingt seien und gegen die wir uns nicht wehren könnten. Wohl aber wehrten wir uns gegen die vom Zwischen- und Kleinhandel durchgesetzten Erhöhungen. Habe der Einzelhandel beispielsweise vor dem Kriege an einem Paar Schuhe 3.20 RM verdient, so stecke er heute DM 7.20 in die Tasche. Für das bloße Ausstellen einer Rechnung buche eine Möbelverkaufsfirma 48 DM Gewinn. Für die Instandsetzung von 2 Zimmern und 1 Küche habe ein Handwerksmeister 700 DM verlangt, während sein Kollege die gleiche Arbeit für „nur" 400 DM angeboten habe. Wir haben nicht die Absicht, den notwendigen Zwischen- und Einzelhandel zu ruinieren, aber die Arbeiter müssen Einfluß auf die Preisgestaltung in der Industrie bekommen, von der auch die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse abhängen. In der gleichen Stunde, in der überall in Südbaden demonstriert werde, seien die Vertreter des badischen Gewerkschaftsbundes bei der Staatsregierung vorstellig, um Herabsetzung der Preise, strenge Preiskontrolle, Verhaftung der Wucherer und Schließung ihrer Betriebe zu fordern. Darüber hinaus sei das Verbot des direkten Bezuges beim Erzeuger als ungesetzlich zu erklären. Unverzüglich müsse auch das Betriebsrätegesetz nach dem Vorschlag der Gewerkschaften verabschiedet werden.

Wer weiß, wie der Arbeiter leben muß?

Gewiß könnten die Preise nie mehr auf den Vorkriegsstand herabgedrückt werden. Aber, wie Franke am Beispiel des Präsidenten der Hamburger Handelskammer aufzeigte, gibt es auch unter den führenden Anhängern der freien Wirtschaft Leute, die sich mit aller Schärfe gegen die in ihren Kreisen üblich gewordene wirtschaftliche Freibeuterei wendeten. Wer von diesen Herren, so rief der Redner aus, hat sich schon einmal ein Gewissen daraus gemacht, wie eine vierköpfige Arbeiterfamilie mit einem Nettoverdienst von 142 DM leben soll! Selbst bei primitivsten Ansprüchen muß diese Familie monatlich 226 DM ausgeben. — „Ich frage Euch, wollt Ihr immer auf der Schattenseite des Lebens stehen?" Da alles übrige nichts genutzt hat, muß das Problem auch von der Lohnseite her angefaßt werden. Mit der vom Kontrollrat angeordneten 15%igen Lohnerhöhung können wir uns nicht zufrieden geben. Wir fordern als Mindestausgleich eine Erhöhung um 30%, die aber selbstverständlich nicht noch weitere Preissteigerungen nach sich ziehen darf. Wir sind nicht egoistisch, wir nehmen Rücksicht auf die Gesamtlage unseres Volkes. Aber das Geschäftsgebahren gewisser Kreise werden wir nicht länger dulden. Wenn bis heute in Baden-Baden noch keine Schaufenster eingeschlagen wurden (Zwischenruf: „Kommt noch!"), so ist das letzten Endes das Verdienst der Gewerkschaften, die die Arbeiter zur Disziplin ermahnten. Wenn aber die Preise nicht bald vernünftig werden, so lehnen die Gewerkschaften jede Verantwortung ab. „Möge diese Mahnung nicht ungehört verhallen!" Ein besonderes Wort Frankes galt den Hausfrauen. Sie müssen von den Geschäftsleuten verlangen, daß alle Waren ausgezeichnet und die Höchstpreise innegehalten werden. Deutschland besitzt nichts mehr als Trümmer und Schulden. Das einzige wertbeständige Kapital ist die Arbeitskraft seiner schaffenden Menschen. — Zwischenrufe baten um Aufklärung über den Wako-Skandal und die Industrie- und Handelskammer, deren Präsidium endlich abtreten solle. Franke sagte zum Fall Wako, daß die Untersuchung in den Händen der Staatsanwaltschaft liege und meinte, das Präsidium der Industrie- und Handelskammer werde solange im Amt bleiben, bis es selbst einsehe, daß es zurücktreten müsse. Wenn das nicht der Fall sei, werde man nachhelfen . . .

Anständiges Herz und saubere Hände

Der zufällig anwesende bayrische Gewerkschaftler Blank ergriff anschließend das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er besonders auf die Brüderlichkeit der schaffenden Menschen in aller Welt hinwies. „Wir brauchen ein anständiges Herz und saubere Hände". Den Hausfrauen gab er zu bedenken, was wohl die großsprecherischen Planer der Wirtschaft gemacht hätten, wenn man in den Haushalten 3 Wochen nach der Währungsreform noch genau so sparsam gewesen wäre wie zuvor. „Seid sicher, sie kommen kniefällig gelaufen, wenn Ihr nur 14 Tage lang den Mut hättet, nur das Allernotwendigste zu kaufen."

Otto Franke schloß die Kundgebung mit dem Aufruf an die Versammelten, weiter die Disziplin zu wahren und ihre Rechte von den Gewerkschaften vertreten zu lassen, die ohne Ansehen der Nationalität, Religion oder Rasse um eine Erhöhung des Lebensstandards aller Schaffenden bemüht seien.

Beiden Rednern dankte lebhafter Beifall. Das Wort hat nun die Regierung . . .

Dekade der Verkehrsunfälle

Aus dem Polizeibericht für die Zeit vom 21. bis 31. August 1948

Schutzpolizei: Vorgeführt wurde: 1 Schüler (wegen andauernden Schulschwänzens) zum Unterricht. **Festgenommen wurden:** 4 Personen wegen Landstreicherei oder Trunkenheit und 1 aus einem Internierungslager entwichene Person. **Gebührenpflichtig verwarnt wurden:** 80 Personen wegen verschiedener Delikte, 1 Person wegen Straßenverunreinigung, 1 Person wegen Unterlassung der Straßenreinigung, 1 Person wegen unerlaubtem Blumenverkauf auf öffentlicher Straße, 1 Person wegen Ruhestörung, 2 Personen wegen groben Unfugs (Störung einer öffentlichen Tanzveranstaltung), 3 Personen wegen Nichtmitführen von Ausweispapieren, 1 Person wegen Nichtbesitzes von Ausweispapieren. **Angezeigt wurden:** a) polizeilich: 12 Personen wegen Verstoßes gegen die Verkehrsvorschriften, 1 Person wegen Unterlassung der polizeilichen Abmeldung, 1 Jugendliche wegen Herumtreiben in der Öffentlichkeit nach 21.00 Uhr; b) gerichtlich: 1 Person wegen Amtsanmaßung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Beamtenbeleidigung und Ruhestörung, 1 Person wegen Nichtbesitzes von Ausweispapieren. Ferner gingen 4 Anzeigen wegen Diebstahl ein. Am 25. 8. wurden drei Strafgefangene zum Gefangenenschubwagen nach Baden-Oos verbracht und nach Freiburg überführt.

Kriminalpolizei: Festgenommen wurden: 1 Person wegen Heiratsschwindels, 2 Personen wegen Vergehen nach § 175, 1 Person wegen Diebstahl. **Angezeigt wurden:** 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Körperverletzung, 2 Personen wegen Diebstahl. **Ferner gingen ein:** 8 Anzeigen wegen Diebstahl, 3 Anzeigen wegen Einbruchdiebstahl, 2 Anzeigen wegen Fundunterschlagung.

Gewerbepolizei: Angezeigt wurden: 1 Person wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von gebrauchten Waren, 1 Geschäftsinhaber wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Obst und Gemüse, 2 Geschäftsinhaber wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Lebensmittel, 3 Geschäftsinhaber wegen Preisüberschreitung für handwerkliche Leistungen, 1 Geschäftsinhaber wegen Verstoß gegen die Preisauszeichnungspflicht.

Fundsachen: Auf dem Fundbüro wurden abgegeben bzw. als gefunden gemeldet: 1 Gürtel, 1 Damenarmbanduhr, 3 Damenschirme, 1 Herrenschirm, 1 Aktentasche, 1 Brosche, 1 Ehering, 2 Armbänder, 1 Schal, 1 Damenhut, 1 Hornbrille.

Südwestdeutsche Umschau

Reichsautobahn wird überwacht

Heidelberg. Im Zusammenhang mit schweren Unfällen, die sich in letzter Zeit auf der Reichsautobahn ereignet haben, wird vom Landespolizeikommissariat Heidelberg eine stärkere Überwachung der Reichsautobahn vorgenommen. Das Befahren der Reichsautobahn mit Fahrrädern oder das Überqueren der Reichsautobahn zu Fuß oder mit Fahrzeugen ist verboten.

US-Militärregierung baut deutsches Personal ab

Karlsruhe. Die Militärregierung für Württemberg-Baden wird bis zum 1. Oktober etwa 25 bis 30 Prozent ihres deutschen Personals entlassen. Allein in der Verwaltung des Military Gouvernements in Karlsruhe werden nach Entlassung von 60 Angestellten nur noch 40 beschäftigt werden. Die starke Reduzierung des Verwaltungskörpers sei zum Teil auf den Abschluß der Entnazifizierung zurückzuführen, so daß die entsprechende Abteilung damit überflüssig wede. Zum anderen Teil aber sei sie auch auf deutschen Wunsch zurückzuführen, da die Deutschen gebeten hätten, die Höhe der Besatzungskosten zu verringern.

Lebenslängliches Zuchthaus für 19-Jährigen

Karlsruhe. Vor der Karlsruher Strafkammer wurde der 19jährige Kurt Peschek aus Pforzheim wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Diebstahl zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der in leichtem Grad schwachsinnige Angeklagte hatte im Herbst letzten Jahres bei Pforzheim ein 21jähriges Mädchen erwürgt, um in den Besitz einer Uhr zu gelangen.

Ein Fachblatt für Zimmerer

Baden-Baden. Unter der Lizenz der französischen Militärregierung in Deutschland erscheint nunmehr wieder das Fachblatt „Der Zimmermeister" mit Fachbeilage für Lehrlinge, Gesellen und Poliere. Herausgeber des Blattes ist der Bruder-Verlag (Fachblattverlag) Dr. Albert Bruder in Herrenalb/Wttbg.

Der „Reichsapothekenführer" im Gefängnis

Freudenstadt. Nach einer Mitteilung der „Pharmazeutischen Zeitung", des Zentralorgans für den deutschen Apothekerstand, ist der ehemalige „Reichsapothekenführer" Albert Schmierer aus Freudenstadt wegen unrichtiger Angaber in seinem Fragebogen zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er soll seinen hohen Rang in der SA verschwiegen haben. Nach Auffassung des Blattes darf angenommen werden, daß auch eine Nachprüfung seiner Einstufung in die Gruppe der Minderbelasteten erfolgen wird.

Unverminderte Beteiligung

Konstanz. Entgegen allen Erwartungen sind die Aufnahmen beim Staatstechnikum Konstanz wieder genau so zahlreich wie vor der Währungsreform. Immatrikuliert haben sich 600 Stundenten.

Konstanzer Volksbücherei wurde vergrößert

Konstanz. Die Konstanzer 45 000 Bände umfassende Wessenberg-Bibliothek, eine Hinterlassenschaft des letzten Konstanzer Bistumverwesers, Heinrich Freiherr von Wessenberg, ist nach Abschluß umfangreicher Restaurierungsarbeiten zum größten Teil der Konstanzer Volksbücherei einverleibt worden.

Neue Maschinen für Strumpfherstellung

Stuttgart. Nach einem Bericht der „Stuttgarter Zeitung" ist es der Firma Gebrüder Boehringer in Göppingen gelungen, die ersten Modelle einer westdeutschen Cotton-Maschine zur Herstellung von Damenstrümpfen fertigzustellen. Die Versuche, in West- und Süddeutschland, Cottonstühle zu bauen, nachdem die Lieferungen der sächsischen Fabriken ausgefallen waren, scheiterten bisher daran, daß die entsprechenden Fabriken in den Westzonen entweder zerstört oder demontiert waren.

Zehnerkarten nach Karlsruhe

Die Bahnhöfe Baden-Baden und Baden-Oos geben neuerdings Zehnerfahrkarten nach Karlsruhe mit einer Fahrpreisermäßigung von 30 % aus. Die Karten sind übertragbar und können auch von mehreren Reisenden gemeinsam benutzt werden. Sie gelten zwei Monate; Eilzugsbenützung ist gegen Zahlung des Zuschlags gestattet.

Seit 1. September werden auch wieder die früher so beliebten Netz- und Bezirkskarten ausgegeben. Während eines Monats gelten diese Karten zu beliebig häufigen Fahrten. Ausführliche Auskünfte geben die Bahnhöfe.

Das sonderbare Pferd

Gestern begegnete ich einem Pferd, einem ganz gewöhnlichen Pferd, einem Grauschimmel, nicht sehr groß und ohne besondere Merkmale. Es war vor einen Wagen gespannt, an dem mir auch nichts besonderes auffiel. Pferd und Wagen standen in einer großen Straße unserer kleinen Stadt, und es herrschte ein mittlerer Verkehr. Da man im Zeitalter der motorisierten Beförderungsmittel nicht allzu häufig den Anblick eines vierbeinigen Hafermotors genießen kann, ging ich also durchaus interessiert auf das Pferd zu. Und da machte ich eine seltsame Beobachtung: dieses sich sonst durch keinerlei Absonderlichkeiten von seinen Artgenossen unterscheidende Pferd stand neben dem Rinnstein und — ja, und nickte unentwegt mit dem Kopfe.

Innerhalb der diesem Pferde auf Grund seiner anatomischen Bauweise gestatteten Kopfnickspannweite schwenkte der Kopf unentwegt auf und nieder. Nicht eben besonders schnell oder ruckartig, keinesfalls hysterisch oder von den Symptomen eines nahenden Wutanfalles gezeichnet — ich weiß nicht, ob es bei Pferden Tollwut gibt — nein: in einem langsamen Rhythmus, ohne nach links oder rechts zu blikken, nur vom Geklirr des Zaumzeuges begleitet, bewegte sich der Kopf aufwärts und hinab, aufwärts — hinab.

Ich stand jetzt direkt vor diesem seltsamen Vierbeiner und machte mir ernsthafte Gedanken über seinen Geisteszustand, denn daß es sich um ein körperliches Gebrechen handelte, war nicht anzunehmen, sonst würde das arme Tier von seinem Besitzer doch kaum für die eine kräftige und gesunde Konstitution erfordernde Arbeit des Wagenziehens eingesetzt worden sein.

Vielleicht war es ein Schock, hervorgerufen durch das besonders rasante Passieren eines Kraftwagens. Auf jeden Fall: etwas stimmte nicht, und mein Mitleid wuchs angesichts dieser fast mystisch scheinenden Situation.

Mir waren schon öfters Pferde begegnet, die unausgesetzt mit dem linken oder rechten Vorderfuß den Boden scharrten, aber das war nicht weiter besorgniserregend, denn dafür gab es zwei Erklärungen. Einmal konnte ein solchermaßen scharrendes Pferd demonstrieren wollen, daß es gerne weiterginge, vielleicht vor Hunger, oder aber, es hatte in einem Zirkus gelernt, solcherart sein Alter anzuzeigen und konnte von dieser seine Intellizenz beweisenden Manie nicht lassen.

Aber ein nickendes Pferd, das war neu und nicht zu erklären.

Andere, vorbeieilende Passanten, hatten meist nur ein überhebliches Lächeln für dieses seltsame Gebaren übrig, was mich wiederum von meinen Artgenossen gradezu abstieß.

Sah man denn nicht, daß hier geholfen werden mußte?! Man kann doch nicht tatenlos zusehen, wenn ein Pferd, vielleicht auf Grund einer Schreckreaktion, sein ganzes Leben lang kopfnickend durch die Welt zieht!

Doch was tun? Einen Tierarzt rufen? Vielleicht tuts ein Stück Zucker! Aber ein Blick in meine Markentasche belehrte mich, daß es hier bei dem guten Willen bleiben mußte. In meiner Not und Hilflosigkeit begann ich also, mich noch näher an den nickenden Pferdekopf heranzupirschen und redete ihm dann leise und beschwörend zu, unterstützte meine Worte durch magisch streichelnde Berührungen seines mattglänzenden Felles.

Das Pferd nickte weiter!

Auch Kraulbewegungen hinter den Ohren hatten keinen Erfolg. Schließlich wollte ich ihm sanft in seine Nüstern blasen, was schon bei Karl May und im „Lederstrumpf" als eine gute Methode zur Herstellung inniger Beziehungen zwischen Pferd und Mensch empfohlen wird. Aber dieses Unterfangen scheiterte an der Spannweite des nickenden Pferdekopfes.

Die Leute blieben stehen und sahen kopfschüttelnd (nicht kopfnickend) meinen vergeblichen Bemühungen zu. Niemand ahnte auch nur im entferntesten die physische und psychische Anstrengung meines Kampfes, der mir schon die Schweißperlen auf die Stirn trieb.

Da nahte der Wagenbesitzer oder Kutscher. Breitbeinig blieb er vor mir stehen, stemmte die haarigen Arme in die Hüften und begann dröhnend zu lachen. Dann trat er an das nach wie vor nickende Pferd, versetzte ihm mit seiner überdimensionalen Pranke eins auf die Kruppe und — es war kaum zu fassen! —: wie auf ein Kommando gab das Tier seine Nickbewegung auf, stieß ein melodisches Wiehern aus und setzte sich in Trab. Der Mann sprang auf den Wagen — nickte, ja, nickte mir noch einmal freundlich grinsend zu und ward mitsamt seinem seltsamen Roß nie mehr gesehen . . .

Heinz Schimmelpfennig

Der „Südwestfunk" sendet:

Samstag: 14.00 Wir jungen Menschen. 14.30 Musik! Musik! Musik! Frohe Melodien am Samstag-Nachmittag. 15.30 Kaiserslautern: „Zacken und Zonen", Manuskript: Peter vom Hof. 15.45 Kaiserslautern: Unser Samstagnachmittag. Spielleitung: Gerdy May. 16.30 Die Fundgrube. 16.45 Unterhaltungsmusik. 17.00 Mainz: Bericht vom Katholikentag, u. a. Übertragung der Feier der katholischen Jugend im Dom. 19.00 Kleine Abendmusik. 19.15 Innenpolitischer Kommentar. 20.15 700 flinke Noten. 20.30 Die Feuerzangenbowle. Eine Lausbüberei in der Kleinstadt nach Heinrich Spoerl. Funkbearbeitung und Leitung: Hans-Wolfgang Bergs. 21.30 Es spielt das Tanzstreichorchester Artur Schanze. Es singt Ursula Köster. 0.15 Tanzmusik. 2.00 Sendeschluß.

Sonntag: 9.00 Mainz: Übertragung der Pontifikalmesse anläßlich des Katholikentages. 11.00 Das Unvergängliche. 11.30 Musik zum Sonntag-Vormittag. 13.15 Opernmelodien. 14.15 Frohe Melodien. 15.00 Kinderfunk. 15.30 Freiburg: Stimme der Heimat. 16.15 Mainz: Übertragung der öffentlichen Schlußversammlung des Katholikentages mit Ansprache des Papstes. 17.30 Musikalische Teestunde. 18.30 Alfred Döblin: Kritik der Zeit. 19.45 Klaviermusik. 20.15 Konzert des Großen Orchesters des Südwestfunks, Leitung Hans Rosbaud. Solist: Denes Zsigmondy (Violine). Haydn, Strawinsky, Debussy, Schumann. 22.30 Wir erfüllen Hörerwünsche mit Horst Uhse.

Montag: 14.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Solistenkonzert. Erika Haug (Sopran) singt Lieder von Mozart und Schubert. Am Flügel: Maria Bergmann. 17.30 Der Kreis um das Kind. 17.45 Für den Rumbafreund. 19.00 Musik und Sport. 19.15 Bücherschau. 20.15 Musik für Dich. 21.00 Aus der Welt der Oper. Werke französischer Komponisten. 22.30 Kleine Intimitäten. 23.00 Herbert Kleinschmidt: Weltwirtschaftschronik.

Wettervorhersage

Bis Montagabend: Anfangs noch starke Bewölkung mit einzelnen Niederschlägen. Nachts sehr kühl. Etwa ab Sonntag wieder Wetterberuhigung.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper (in Urlaub). Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 5 2120. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein über alles geliebter Mann und guter Kamerad 23-414-S

Rudolf Wetzler

Oberdomänenrat i. R.

am 2. 9. nach langem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 70 Jahren, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten, für immer von uns geschieden ist.

In tiefer Trauer und unsagbarem Schmerz:

Frau Wera Wetzler
Frau Waltraud Scheuermann
Familie Willy Müller
Familie Franz Müller

Die Beisetzung findet am Montag, den 6. 9. 1948, nachmittags 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Baden-Baden, Philippsburg, Genf, den 3. 9. 1948. Sophienstr. 30.

Danksagung

Für die herzl. Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Marie Kolb

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Höfler, die liebevolle Pflege der ehrw. Krankenschwestern sowie dem Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang ein herzliches Vergelt's Gott. 10203-S

Die trauernden Hinterbliebenen:
Max Kolb und Familie
Hermine Kolb
B.-Oos, Burgstraße 15

Wir haben uns vermählt: 15-163-S
Eberhard Pfäffle
Tabea Pfäffle
geb. Fürniß
Baden-Baden, 4. September 1948

Als Vermählte grüßen: 19-237-S
Arthur Stoohs
Erni Stoohs geb. Frey
Roggow (Pommern) — Baden-Baden, Rheinstr. 41
Trauung, 12 Uhr i. d. Bernhardusk.

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

GOTTESDIENST

Stiftskirche. Sonntag, den 5. 9. 1948: Hl. Messen: 6, 7, 3/4 8, 10, 11 (Klosterkirche) 19.30. Andacht: 20 Uhr.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, den 5. September: 10 Uhr Gottesdienst, Stadtmissionspfarrer Ippach. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherische Gemeinde. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst i. d. Spitalkirche, Gernsbacher Straße (Pf. Owsianowski).

Evangel. Landeskirche. 15. Sonntag nach Trinitatis, den 5. September. Altstadt: 9.30 Uhr Gd., 15 Bgm. Weststadt: 10 Missionsgottesdienst, Missionar Gerlach; Kollekte für die äußere Mission; 11 Jugendgottesdienst. Lichtental: 9.30 Gd. Oos: 10 Gd. Haueneberstein: 15 Gd. Land-100-S

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacher Str. Sonntag, 18 Uhr Abendmesse mit Pr. und hl. Kommunion.

Rusische Kirche, Lichtentaler Str. 76. Sonntag Liturgie um 10 Uhr.

Ev. Gemeinschaft, Lichtentalerstr. 64. Sonntag, 5. September, 19 1/2 Uhr Missions-Gottesdienst (Theurer). Mittwoch, 8. September, 20 Uhr, Jugendstunde.

Adventsgemeinde. Freitagabend, 20 Uhr: Gebetsstunde; Samstag, 9 Uhr: Bibelschule; 10 Uhr Predigt.

STELLEN-ANGEBOTE

Keramischer Betrieb sucht zum Mitverkauf ihrer Erzeugnisse für Mittelbaden einen in der Haus- und Küchenwarenbranche gut eingeführten, seriösen Vertreter. Bewerbungen erbeten u. Nr. 5-108 a. d. Gesch. d. BT Offenburg.

MODE-FACHVERLAG sucht für Regierungsbezirk Süd-Baden Handelsvertreter zum Verkauf von bekannten, hochwertigen Mode-Fachjournalen nur an das Damen- und Herrenschneiderhandwerk. Es kommen nur Herren in Frage, die in der Branche eingeführt sind und Wert auf eine ausbaufähige Dauer-Existenz legen. Zuschriften unter K 242 an REUTER-WERBUNG, Darmstadt, Landwehrstraße 55. 16c-5-A

Stundenfrau für tägl. vorm. 2—3 Std. ges. Vorstell. nach 18 Uhr. Zu erfr. unter 2-484-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Tüchtige, ehrliche Hausgehilfin bei guter Unterkunft und Verpflegung bald. gesucht. Bankdirektor Siegl, Baden-Baden, Sofienstr. 2. 17-403-S

Haushalthilfe oder Haushaltlehrling findet angenehme Stellung. Auskunft durch Dr. Falk, Gernsbacherstr. 53. 6-464-S

Obst-Aufkäufer m. Lastzug v. nordwestd. Absatzfirma ges. Eilangebote kapitalstarker Interessenten mögl. mit Rufnummer und Sprechzeiten u. SL 8470 bef. WEFRA-Werbeges., Frankfurt a. M., Münchener Str. 5. 23-103-A

General-Agentur für Baden-Baden von bedeut. Vers.-Unternehmen sämtl. Sparten neu zu besetzen. Bewerbungen unter 8-250 an die Gesch. des BT Offenburg.

Leistungsfähiges Werk der Metallwarenbranche sucht zur Einführung b. Großhändlern in Armaturen, sanitären Anlagen, Maschinen und Werkzeugen geeignete rührige Herren als Vertreter. Angebote unter VH 605 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen i. Westf. 76-5-A

STELLEN-GESUCHE

Erfahrener Kaufmann sucht Vertretung gangbarer Markenartikel und leistungsfähiger Druckerei für Baden-Baden und nähere Umgebung. Angebote u. 10-202-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Dame, alleinst. mit eig. Wohnung, Telefon, gute franz. Sprachkenntnisse, gute Stenotyp., gewissenhaft, sucht Tätigkeit, mögl. halbtags oder stundenweise. Auch Verhandlungen mit franz. Behörden werden übernommen. Angeb. erb. unter Nr. 64/Anz.-Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstraße 3.

Gebidete Dame, 35 Jahre alt, repräsentative Erscheinung, firm in allen häuslichen Arbeiten und befähigt, einem größeren Hause vorzustehen, mit Kenntnissen in Krankenpflege, sucht Stellung als **Hausdame, Gesellschafterin, Heimarbeiterin o. ä.** Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Offerten unter 23-409-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Fräulein, 54 Jahre, sucht Stellung als Haushälterin bei einzelnem Herrn Off. u. Nr. 18-446-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Oberkellner (franz. sprechend) sucht auf 1. 10. 48 Stellung. Offerten unter 1-162-S an die Gesch. des BT B.-B.

AN- UND VERKÄUFE

Kinderbett mit Matratze, weiß, Holz, 30 DM, zu verkaufen. Anzusehen Baden-Baden-Geroldsau, Höllhäuserweg 70. 2-483-S

Taschenuhr zu verkaufen. Baden-Baden, Kleine Dollenstr. 7, part. 6-462-S

Herrenfahrrad, gebr., ohne Bereifung, Korbsportwagen, zu verkaufen. Zu erfragen unter 4-182-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Gut erhaltene Matratze zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen unter 4-181-S in der Gesch. des BT B.-B.

Gut erhaltener Volksempfänger (Allstrom) zu verkaufen. Offerten unter 20-143-S an die Gesch. des BT B.-B.

Vox-Grammophonschrank, eiche, br. gebeizt, 1 m hoch. 45 cm breit, mit 4 Plattenfächern, sehr gut erhalten und gut im Ton mit erstklass. gut gepflegt. Künstlerplatten zu verkaufen. Angebote an Nr. 65/Anz.-Verm. Dominik, B.-Baden, Baldreitstraße 3.

Zu verkaufen: 1 Kleiderschrank, zweitürig, 1 Mahagoni-Nähtisch, 1 Konzertzither, 75 DM, 2 Wanduhren (Regulator), 1 Zuglampe mit Schirm, 1 Klöppelkissen, komplett, 2 Krükken, 1 Vogelbauer, 1 Blumentisch. Adresse zu erfragen unter 1-159-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Neues Schlafzimmer umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen unter 22-97-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen, Schwarzwaldstraße 15. 6-459-S

Fast neue schwarze Joppe und Weste mit gestr. Hose zu verkaufen. Gr. 1,70. Martin, b. Lessing, Hardbergstraße 33. 12-476-S

Liegestuhl (zusammenlegbar) zwei Plumeauxbezüge, viereckig, 25 Läuferstangen (Messing) zu verkaufen. Bernhardstraße 28, part. 23-411-S

Gr. Volksempfänger, 220 Volt, Wechselstrom, und versch. Spielwaren, wie Schaukelpferd usw. zu verkaufen. Evtl. Tausch gegen Nützliches. Angebote unter 8-532-S an d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Mikroskop (bis 350 verg.), Feldstecher, Turactem, Emaillebadewanne mit Gastherme, kleiner Waschtisch nußb. pol. Merkel, Lichtentaler Allee 11. 12-477-S

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Adresse z. erfr. u. 2-486-S i. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

1 Kinderbett, neuwertig abzugeben Schleiflack 140/80 cm) daselbst eine Laute bei H. Wendle, Balzenbergstr. 60. 23-412-S

Dkbl. seidener Damenmantel, Gr. 44, D.-Regenschirm neu, hellgr. Herrensommeranzug mittl. Figur zu verkaufen. Off. u. Nr. 18-445-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Gold. Herrensprungdeckel - Uhr mit gold. Kette umständeh. preiswert abzugeben. Adresse z. erfr. u. Nr. 8-533-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Füllofen, mittelgroß, schwarz, gut erhalten, mit Rohr f. 40 DM zu verkaufen. Schäfer, Langestr. 57, II.

Kinderwagen mit Matratze, sowie Stubenwagen gut erhalten sofort abzugeben. Anzusehen von 11—14 Uhr bei Hurst Sofienstr. 36, I. 8-535-S

Zu verkaufen: Autoersatzteile BMW.-Dixi, 1 Getriebe compl., 1 Lichtmaschine mit Verteiler compl., 1 Anlasser, 2 Benzintanks und sonstiges Seitz, Gunzenbachstr. 41, Tel. 6-1977.

Ein gut erhaltenes Klavier abzugeben gegen bar. Frau M. Vogel Wwe., Leopoldstr. 15. 22-98-S

Zu verkaufen: Schwere Brücke Velcor 2,50x1,20 (Orange m. bl. Muster), großes Ölgemälde, Charakterkopf (Pater) 63x48, Tiger Kunstporzellan 30x50, Klassestück für Herrenzimmer, Antike Silberbonboniere, gediegenes Stück. Einige Markenporzellane, Schmuckbehälter, Mokkatassen, Kaffeetassen, Kristallrömer bt., Aschenschale, schwz. Marmor m. Bronzeeule. Off. u. Nr. 1-164-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Institut Cosmetique Marguary
Bäderstraße 2 - Telefon 61104
Wissenschaftliche Schönheitspflege
Präparate - individuelle Beratung

Geschäfts-Übernahme!

Der verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das bisher von meinem Vater geführte Geschäft übernommen habe. Ich bitte, das entgegengebrachte Vertrauen auch mir zu gewähren.

ALFRED FRANK · Lebensmittel - Genußmittel
BADEN-BADEN, Jagdhausstraße 6, Telefon 61821

..FORD 3to LKW-
bezugsscheinfrei-
-sofort lieferbar...
Bitte fragen Sie uns
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Eugen Scheibel
Baden-Baden
Lichtentalerstrasse 83

Bauberatungsstelle

zur Durchführung und Projektierung von Neu-, Um- und Innenausbauten. Spez.-Entw. von Möbel und Raumgestaltung. Persp. Darstellungen von Bauanlagen, für Behörde, Privatatellers und Industrie. Aufstellung von Bebauungsplänen. Viele Wettbewerbe, Preise. **Leitg. Arch. K. A. Linden,** Gerichtl. Sachv. für Bau- und Handwerkskunde. **Haus Waldstein, Haslach i. K.** 11-36-H

Handharmonika-Spielring B.-Baden

Am Freitag, den 10. September 48 18.30 Uhr, beginnt im „Lichtentaler Hof" ein

neuer Kurs für Anfänger

unter der Leitung von Handharmonikalehrer Willy Schindler. Anmeldung und Auskunft Frankreichstraße 9 oder Übungslokal.

---

1. September

Wiederbeginn meines Sprach- u. Gesangunterrichtes für **Schauspiel, Oper, Konzert usw. Laien.**

Cläre Radler, Laubstraße 7
Berufl. bestät. Gesangspädagogin.

Textil-Kunsthandwerk

Handarbeiten jed. Art in Stickerei, Hohlsaum, Applikation sow. Strickarbeiten fertigen wir schnell und preiswert an. Damen- und Kinderkleider, Wäsche usw. wird angefertigt und umgeändert. 10-205-S

Werkstätte Selma Kappeler

Falkenhalde-Siedlung (Anfang Maximilianstraße) Haltestelle.

Treff Grüner Baum, Lichtental
Sonntag Frühschoppen
Samstag und Sonntag ab 20 Uhr
öffentlicher Tanz
Moderne Tanzkapelle, warme und kalte Küche.

Beiladung

für Lastkraftwagen von **Baden-Baden nach München** zum 9. Sept. **gesucht.** Ausführl. Eilmeldungen

Autotransport Ferd. Hund

Baden-Baden, Sophienstr. 25/III.

Den schönsten Baum, die schönste Ros'
aus der
Baumschule **Eberts in Baden-Oos**
Verkaufsbeginn wird hier bekannt gegeben

Ab sofort wieder unbeschränkte
Wäsche-Annahme
DAMPFWASCHANSTALT
K. BUCHHOLZ Rheinstr. 93, Tel.: 61688

Kinderwagen *Sportwagen*
Kinderbetten *Leiterwagen*
Jetzt wieder große Auswahl bei
G. SASSIE Baden-Baden, Lange Straße 47

Bin wieder in Besitz eines Autos
Nachtanruf 6-11-22
Dr. med. v. Noorden

Kohlenhandlung Perlenfein
BADEN-BADEN, Rheinstrasse 36
Telefon 61775
Vorerst Rohbraunkohle
frei lieferbar

Ist das Wetter schwül und heiß
so holt man sich vom
KNEBEL-EIS
von dannen geht man dann wie neu geboren,
oh, liebe Leut, der Gang der tut sich lohnen
dort wird jeder korrekt bedient
ob Groß, ob Klein, es ist in der **Adlerstraße 9.**

Neu eingetroffen:
Couchbetten, Bettstellen
Bettröste, Matratzen
Gardinen, Wolldecken
Kinderwagen, Sportwagen
Paidi-Kinderbetten
Molton-Einlagen
Kissenbezüge
Strampelhöschen- und Jäckchen
Regenmäntel
Arbeitsschürzen
Arbeitsanzüge
Riester o. H. G. Baden-Lichtental

Sie schlafen wieder besser
wenn Ihre ***Federbetten***
durch unsere moderne Reinigungs- u. Desinfektionsanlage gegangen sind.
Haus Alfred Jörger
Langestrasse 59 · Telefon 60958

Finanzierung von
Neubauten - Wiederaufbau - Umbau
zu günstigen Bedingungen
in geeigneten Fällen **Sofortfinanzierung**
durch
„Südkredit" Südd. Bauspar-Kredit A.G. Singen a. H.
Gesch.-Stelle **Karlsruhe,** Eisenlohrstr. 3, Tel. 8669

Autoreifen
werden wieder runderneuert
und repariert bei
Schnurr & Zimmermann
VULKANISIERANSTALT
Baden-Baden, Rheinstr. 25, Tel. 2347

Sprach-Unterricht
Gründlich raschfördernder Unterricht aufgrund bewährter moderner Methode wird erteilt in
Französisch, Englisch, Deutsch.
Konversation u. Grammatik. Im Ausland erworbene Kenntnisse
H. Brans Baden-Baden, Hardäckerstr. 4 **Telefon 61027**

1898 **50 Jahre** **1948**

In allbekannter Güte aus eigener Werkstätte:
Korbwaren aller Art: Einkaufskörbe u. -Taschen / Wäsche- u. Reisekörbe / Arbeitskörbe / Truhen / Feinkorbwaren / Holzkörbe / Stubenwagen u. s. w.

KORBMÖBEL

ferner: **Kinderwagen / Sportwagen / Kinderbetten / Bürsten - Besen - Fußmatten**
Reparaturen (auch Stuhlsitze) wieder rasch, gut und billig

A. OBERLE

Wegen Beschlagnahme meines Ladens befindet sich der Verkauf nur in meinen Betriebsräumen:

RETTIGSTRASSE 16

Für alle Kundenkreise ab sofort wieder frei! Ein Besuch lohnt sich.

IHR SPEDITEUR
nach allen Ländern u. Übersee
INTRA
INTERNATIONALE TRANSPORTE
SOENNING & CO. K.G. BADEN-BADEN

LANGESTRASSE 89 • TELEFON 61946
Spedition + Lagerung + Nah- und Fern-Verkehr mit Lastkraftwagen
Spezialverkehr Deutschland-Schweiz

Zum Schulanfang:
Knaben-Pullover
Knabenhemden
Knaben-Unterhosen
Mädchen-Trikotkleider
Hemdhosen
Mädchenschlüpfer
Kinderstrümpfe
Riester o. H. G. Baden-Lichtental

---

finden Sie stets in unserer reichhaltigen Auswahl
Kaufhaus Huck G. m. b. H.
Baden-Baden
Langestrasse 12

Keltereibetrieb

Meine neue elektr. Kelterei-Anlage mit
hydraul. Hochdruckpresse
ist in Betrieb. Höchste Preßmöglichkeit. Schnelle Bedienung.

David Frank
Baden-Baden, Jagdhausstraße 6
Telefon 6 1821 6-461-S

Das garantiert reine
Hägemark (Hagebuttenmus)
kann wieder bestellt werden bei:
Heinrich Graf
Obst und Gemüse, Baden-Baden, Sophienstr. 16, Tel. 2123. 7-452-S

Zum
Sommerfest
des Sängerbundes Hohenbaden auf d. alten Schloß ist ab Sonntag mitt. 2 Uhr halbstündl.
Auto - Pendelverkehr
ab Mädchenschule, Zähringerstraße eingerichtet. **Der Vorstand.**

Amerikanische
Pfeifen
(Bruyere Holz)
künstlich angeraucht, in großer Auswahl bei 13-142-S
Raucherdienst M. Nagel
Lange Straße 3. Telefon 6 1 578

Ivo Puhonny's
KÜNSTLER-MARIONETTEN
zeigen an diesem Samstag und Sonntag, nachmittags 3, 1/2 5 und 6 Uhr in der Trinkhalle
Zum letzten Male
Varieté und Zirkus
Ein heiteres Programm für Kinder und Erwachsene.
Karten vor jeder Vorstellung.

Männergesangverein Hercynia, B.-Lichtental
Sonntag, 5. Sept. 1948 nachmittags ab 15 Uhr
und abends ab 20.30 Uhr
im Gasthaus **„Lichtentaler Hof"** in Baden-Lichtental

Große Tanzunterhaltung

mit gesangl. Darbietungen unseres Männer-Chors u. Quartetts
Bei guter Witterung nachm.
ab 15 Uhr Tanz im Freien
Erstkl. Tanzkapellen! Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

VERANSTALTUNGEN
DER BÄDER- UND KURVERWALTUNG B.-BADEN

Sonntag, den 5. September
Scala-Revue **„FANTASIA".** Eine Reise in die Zeit in 18 Bildern Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.30—23 Uhr; 1—4.50 DMark).

Mittwoch, den 8. September
Brillantes Feuerwerk der Artistik **„Wie es Euch gefällt".** Kurhaus Gr. Bühnensaal (20.30—23 Uhr; 1—4 DMark).

ERÖFFNUNG DER SPIELZEIT 1948/49

Freitag, den 10. September
Als Auftakt des Goethejahres in neuer Inszenierung!
FAUST — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfgang von Goethe
Inszenierung: Hans Herb. Michels - Ausstattung: Heinz Küpferle. Bühnenmusik: Albert Schönemann. Kl. Theater (19 bis gegen 23 Uhr; 0.75—4.50 DMark). 1. Vorstellung der Mietgruppe **A.**

Samstag, den 11. September
In neuer Einstudierung!
CANDIDA — ein Mysterium in drei Akten von G. B. Shaw. Inszenierung: Hans Herbert Michels — Bühnenbild: Heinz Küpferle. Kl. Theater (20—22 Uhr; 0.75—4.50 DMark). 1. Vorstellung der Mietgruppe **C** und Freiverkauf.

Sonntag, den 12. September
FAUST — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfgang von Goethe. Kl. Theater (19 bis gegen 23 Uhr; 0.75—4.50 DMark). Außer Miete!

Der Vorverkauf für den 5. September hat begonnen; Vorverkauf für den 8. bis 12 September ab 5. September an der Kurhauskasse und der Kasse des Kleinen Theaters.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg